Basel, den 26. Mai 1934 XXXIV. Jahrgang / No. 21

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Führende Gedanken. — Der Stand der Kleinhandelspreise in den Schweizerstädten am 1. Mai 1934. — A. C. V. beider Basel. — Herrn Heinrich Rohr-Duthaler zum 70. Geburtstag. — Landwirt und Organisation des Konsums. — Der zwiespältige Gewerbeverband. — Die Genossenschaften kämpfen für demokratische Volksrechte. — Kurze Wirtschafts-Nachrichten. — Aus der Praxis. — Verein schweiz. Konsumverwalter. — Kreiskonferenzen. — Genossenschafts-Chronik. — Aus unserer Bewegung. — Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen. — Verbandsnachrichten. — Bibliographie.

Führende Gedanken

Konsumgenossenschaftliches Verantwortungsbewusstsein.

Die Konsumgenossenschaften fordern aus freiwillig übernommener Verantwortung heraus, dass jedes Mitglied seinen gesamten Bedarf in den eigenen Verteilungsstellen deckt. Grösse und Leistungsfähigkeit unserer Unternehmen sind an eine bestimmte Höhe dieser Bedarfsdeckung gebunden. Jeder, der sich der Verantwortung, die er seinem eigenen Unternehmen schuldet, nicht mehr bewusst ist, beginnt damit eigenhändig den Abbruch des von ihm selbst Geschaffenen und Erreichten. Wie der einzelne Unternehmer darauf bedacht ist, seinen Besitz auch in schweren Zeiten zu erhalten und zu mehren, muss diese Eigenschaft allen Genossenschaftern zu eigen werden. Genossenschaftswerte sind Gemeinschaftseigentum und erfordern gemeinsame Verantwortung. Ist schon der Einzelne an der Erhaltung und sorgfältigen Wahrung seines privaten Eigentums verpflichtet, so muss dies in ganz besonderem Masse für das genossenschaftliche Eigentum zutreffen. Genossenschaftswirtschaft ist Eigentumswirtschaft, daher erfordert die Erhaltung dieses Besitzes die volle Verantwortung aller Mitbesitzer. Die Erweckung wie die Kräftigung dieses genossenschaftlichen Verantwortungsbewusstseins ist die Vorbedingung für eine freiwillige Pflichterfüllung. Das genossenschaftliche Gewissen muss geweckt werden. Es muss dabei ganz besonders auf die Leistungen unserer Bewegung in der Vergangenheit hingewiesen werden. Wer heute in der Kraft seiner Mitgestaltung erlahmt, verschleudert Millionenwerte, die sonst der Gemeinschaft erhalten bleiben.

«Konsumgen. Volksblatt», Hamburg.

* * *

Zeiten des Erfolges und Wohlergehens sind auch Zeiten der Prüfung. Sie machen uns zufrieden und verleiten uns, das Grosse, dem wir nachstreben, zu vergessen. Sie bringen uns in die Versuchung, uns mit dem materiellen Profit zu begnügen und die geistigen Ziele, die gerade die Seele all unserer Arbeit gewesen sind, zu vernachlässigen. Lasst uns deshalb unsere Blicke immer und immer wieder zu den Pionieren von Rochdale, den heroischen Gründern der lebendigen Genossenschaftsbewegung wenden. Sie wussten, was mit der vollen Verwirklichung der genossenschaftlichen Grundsätze gemeint war und haben darnach gehandelt.

Aus dem Englischen.

Der Stand der Kleinhandelspreise in den Schweizerstädten am 1. Mai 1934.

(Mitteilung des Statistischen Bureaus des V. S. K.)

Irgend eine Aenderung der nun schon seit einer Reihe von Monaten anhaltenden Tendenz der Preisgestaltung im Kleinhandel, die praktisch als völliger Preisstillstand angesprochen werden kann, ist auch im Monat April nicht zu verspüren. Im Gegenteil! Die Zahl der Preisveränderungen, die sich aus einem Vergleich der Erhebungen vom 1. April und 1. Mai ergibt, ist besonders gering. Von insgesamt 1292 eingegangenen Preismeldungen verzeichnen nur 77 und von den daraus berechneten schweizerischen Durchschnittspreisen nur 14 eine Verschiebung. Aber auch diese wenigen Veränderungen sind im allgemeinen von geringem Umfang, und es kann eigentlich nur in einem einzigen Fall von einer über Zufälligkeiten hinausgehenden Preisbewegung gesprochen werden, nämlich beim Schweinefleisch. Hier ist die gleichlautende Verschiebung (Abschlag) sowohl bei einer grösseren Zahl der berichterstattenden Vereine (10) festzustellen, als auch die Veränderung des Durchschnittspreises (— 3,2 %) einigermassen bedeutend. Der Grund für den Abschlag ist aber zur Hauptsache in einer vorwiegend saisonmässig bedingten Verschiebung zwischen Angebot und Nachfrage zuungunsten der Angebotsseite zu suchen, sodass dieser einzige etwas ins Gewicht fallende Abschlag ebenso wenig gegen die Allgemeintendenz aussagt, wie am 1. Januar und 1. Februar die Senkung des Kalbfleisch- und am 1. März und 1. April des Eierpreises. Bereits erreicht nun auch die Zahl der Artikel, die denselben Preis verzeichnen wie vor Jahresfrist, zehn, d. h. ein Fünftel aller in die Erhebung einbezogenen Artikel.

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich	Basel	Genève	Bern Köniz	Lausanne	St. Gallen	Winterthur	Luzern	Biel (B.)	La Chaux-de-Fonds Le Locle	Neuchâtel
1.	Butter, Koch-	Kilo	390	370	390	370	360	360	360	360	400	370	380
2.	„ Tafel-	„	500	480	475	475	475	480	470	480	480	460	475
3.	Käse, Ia. Emmentaler-	„	260	280	270	280	280	240	260	260	260	240	250
4.	Milch, Voll-	Liter	31	31	32	29	32	30	29	28	28	29	31
5.	Fett, Kokosnuss-	Kilo	88	88	²100	88	120	110	88	88	120	84	88
6.	„ Koch-	„	144	120	190	120	120	110	144	120	150	120	144
7.	„ Schweine-, amerik.	„	200	200	190	175	175	160	150	160	175	²130	160
8.	„ „ einheim.	„	180	200	210	180	180	200	180	180	180	170	180
9.	Öl, Oliven-	Liter	²140	130	170	140	170	150	150	140	150	150	160
10.	„ Arachid-	„	80	75	90	90	²85	90	80	90	90	75	90
11.	Brot, Voll-	Kilo	35	31	35	33	35	35	35	32	33	30	33
12.	Mehl, Voll-	„	26	29	35	30	30	28	26	27	26	25	28
13.	„ Weiss-	„	28	29	40	30	35	33	28	28	30	30	35
14.	Weizengriess	„	32	30	40	30	50	33	32	33	30	32	35
15.	Maisgriess	„	26	25	35	30	40	30	28	28	34	35	30
16.	Gerste, Roll-	„	30	32	40	36	45	40	34	35	40	35	40
17.	Haferflocken, offene	„	32	40	45	35	45	¹44	32	35	40	40	45
18.	Hafergrütze, offene	„	36	44	40	44	50	¹44	40	40	44	50	50
19.	Teigwaren, Qual. sup.	„	42	44	45	48	50	42	42	40	45	45	45
20.	Bohnen, weisse Ia	„	30	25	40	28	30	34	26	25	35	24	30
21.	Erbsen, gelbe, ganze	„	56	50	80	50	60	56	50	55	50	50	50
22.	Linsen	„	80	64	75	60	70	70	80	60	80	70	65
23.	Reis, Camolino, sup.	„	34	34	45	35	40	38	34	35	36	32	35
24.	„ ital., glaciert, 6 A	„	48	40	55	40	45	40	40	38	38	34	40
25.	Fleisch, Kalb-	„	270	330	270	260	¹250	320	270	300	230	250	¹260
26.	„ Rind-	„	220	255	210	240	200	300	¹220	240	230	220	240
27.	„ Schaf-	„	370	240	310	330	320	280	330	340	310	360	300
28.	„ Schweine-	„	380	²380	390	²350	²320	320	²350	¹340	²310	350	²370
29.	Speck, einheim. ger. mag.	„	²400	420	420	360	²390	400	²370	400	360	²300	380
30.	Eier, Import	Stück	¹09	09	10	08	²11	¹09	²08	09	09	09	09
31.	Kartoffeln, Detail	Kilo	¹15	16	13	13	13	15	17	15	²10	13	12
32.	„ Migros	„	12	²13	11	11	10	12	13	12	²08	10	11
33.	Honig, einheim., offener	„	500	²380	400	460	400	500	500	460	450	400	400
34.	Zucker, Kristall-, weisser	„	26	²25	²25	28	30	29	26	28	28	27	28
35.	Schokolade, Ménage	„	240	200	225	250	250	225	225	200	225	250	225
36.	„ Milch-	„	300	300	475	300	500	300	280	300	300	300	300
37.	Sauerkraut	„	—	50	—	—	—	50	46	50	50	50	45
38.	Zwetschgen, gedörrt	„	72	80	75	80	120	100	²74	80	¹100	90	100
39.	Essig, Wein-	Liter	45	45	60	60	75	50	60	60	70	70	65
40.	Wein, rot, gewöhnlicher	„	90	90	85	100	²80	110	90	90	90	70	80
41.	Schwarztee, Souchong	Kilo	700	600	1300	850	850	750	850	800	800	700	850
42.	Zichorien, kurante Qual.	„	100	100	125	125	120	100	100	100	100	100	100
43.	Kakao, „Co-op“ Sup.	„	240	200	180	160	200	190	190	200	180	180	180
44.	Kaffee, Santos, grüner	„	220	200	220	200	260	300	220	200	260	180	220
45.	„ gerösteter	„	280	280	260	240	360	240	200	240	240	200	200
46.	Anthrazit	100 kg	1020	1000	950	1120	1020	1090	900	1115	1080	810	1020
47.	Briketts	„	690	600	700	720	820	²580	680	740	700	640	²660
48.	Brennsprit 92°	Liter	64	70	70	70	75	75	70	70	64	60	60
49.	Petroleum, Sicherheitsöl	„	28	30	30	28	28	27	28	28	28	28	28
50.	Seifen, Ia. Kern, weisse	Kilo	65	62	70	50	90	100	75	70	65	65	58

¹) Preisaufschlag. ²) Preisabschlag.

Dem Abschlag des Schweinefleischpreises gemäss entfällt der Hauptteil der Veränderung der Indexziffer auf die Gruppe Fleisch (Fr. 1.75). In weitem Abstande folgen Gebrauchsgegenstände mit Fr. —.29, Süsstoffe mit Fr. —.10 und Speisefette und -öle mit Fr —.09. Einen kleinen Aufschlag (Fr. —.11) verzeichnen allein Milch und Milcherzeugnisse, die Hälfte aller Gruppen (5) aber überhaupt keine Veränderung. Alles in allem beläuft sich der Rückgang auf Fr. 2.12 oder in Punkten (1. Juni 1914 = 100) auf 0,2, und die Indexziffer fällt damit, einen neuen Tiefenrekord aufstellend, auf Fr. 1199.43 oder 112,4. Die Gruppen Eier und Kartoffeln sind nicht nur gleich wie am 1. April, sondern stimmen auch mit ihrem Stande vom 1 Mai 1933 genau überein. Milch und Milcherzeugnisse sind weniger als 1%, Speisefette und -öle, Zerealien, Fleisch und Gebrauchsgegenstände zwischen 1 und 2%, Genussmittel 2,4% billiger als am entsprechenden Stichtag des Vorjahres. Nur für Hülsenfrüchte (8,1%) und Süsstoffe (9,5%) lässt sich noch ein grösserer Unterschied feststellen. Im ganzen beträgt die Differenz gegenüber dem Stand vor Jahresfrist 1,6 Punkte oder 1,4%.

Für den nach der Methode des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit berechneten Nahrungsindex lässt sich ein ungefähr gleichartiger Rückgang beobachten wie für die nach unserem System berechneten Gesamt- sowohl als Nahrungsindexziffer. Dieser Index steht am 1. Mai mit 111,6 Punkten um 0,3 Punkte tiefer als am 1. April.

am 1. Mai 1934.

Fribourg	Schaffhausen	Thun	Chur	Lugano	Solothurn	Herisau	Vevey Montreux	Aarau	Davos	Zug	Rorschach	Bellinzona	Grenchen	Baden	Veränderung +	Veränderung ÷	Nr.
400	400	350	380	²380	360	380	370	360	400	380	360	420	¹420	360	1	1	1.
480	475	480	475	500	480	480	475	475	500	460	480	480	¹520	450	1	—	2.
¹240	270	²200	270	250	260	280	230	¹260	280	260	270	²260	260	250	2	2	3.
29	31	31	30	36	30	29	33	30	34	27	30	34	26	30	—	—	4.
96	110	88	88	120	88	110	110	88	110	88	110	110	88	88	—	1	5.
88	200	110	100	200	100	120	88	80	120	150	230	180	110	80	—	—	6.
140	140	160	160	200	²150	160	140	²140	150	180	160	²130	190	150	—	4	7.
180	140	180	180	180	160	180	170	200	180	180	200	120	190	200	—	—	8.
150	200	150	160	135	150	160	160	140	165	150	160	130	150	140	—	1	9.
85	95	90	85	82	90	100	90	90	110	90	85	95	90	90	—	1	10.
32	34	33	36	34	33	36	35	33	35	35	32	30	33	30	—	—	11.
25	26	26	28	30	26	28	28	28	28	25	34	26	28	25	—	—	12.
30	32	28	33	35	28	32	35	30	²32	30	34	30	30	28	—	1	13.
40	36	34	33	45	34	32	35	30	²32	35	38	40	33	30	—	1	14.
35	30	30	30	25	30	30	40	30	32	30	30	27	30	27	—	—	15.
40	34	38	35	40	36	36	40	30	40	40	35	50	40	35	—	—	16.
40	34	38	40	60	36	40	50	35	²45	40	²40	40	36	32	1	2	17.
45	36	46	40	55	50	40	50	45	45	40	40	50	50	50	1	—	18.
45	46	45	45	60	45	46	45	45	50	45	44	50	45	45	—	—	19.
30	30	28	25	40	26	30	30	30	35	30	30	50	26	25	—	—	20.
55	50	50	50	60	50	54	60	60	60	50	54	70	50	45	—	—	21.
²75	70	75	90	70	70	80	60	80	80	60	80	80	70	60	—	1	22.
35	40	35	35	30	36	36	40	45	45	45	60	30	40	35	—	—	23.
45	46	40	50	50	40	45	50	40	45	50	40	35	40	35	—	—	24.
260	320	260	¹260	290	240	360	280	360	300	320	340	300	290	360	3	—	25.
220	260	230	240	275	260	280	260	240	260	280	260	280	240	240	1	—	26.
280	240	310	260	²270	320	320	250	260	260	¹350	400	250	320	320	1	1	27.
²320	340	340	360	350	²290	360	300	²320	340	340	340	280	310	²340	1	10	28.
360	360	380	²320	400	400	420	390	400	360	360	360	400	380	360	—	5	29.
²09	10	10	09	10	08	¹10	10	09	¹09	08	08	10	¹10	09	5	3	30.
13	15	15	15	¹60	13	20	13	15	15	20	15	15	13	15	2	1	31.
11	12	11	12	¹60	10	15	11	²11	12	14	12	12	11	12	1	3	32.
370	450	500	450	500	450	500	450	440	460	460	500	440	430	450	—	1	33.
²28	29	28	30	27	28	30	25	28	32	30	30	²26	30	27	—	4	34.
250	250	250	300	200	225	275	240	250	240	200	250	250	225	200	—	—	35.
300	500	300	300	500	300	300	250	300	300	300	500	500	300	250	—	—	36.
50	—	50	—	55	50	—	²30	40	50	50	50	—	45	45	—	1	37.
90	100	70	80	100	70	100	100	100	90	90	90	100	70	60	1	1	38.
70	70	55	55	70	60	60	70	70	70	60	70	60	60	60	--	—	39.
75	80	95	100	85	100	100	80	100	100	100	110	80	90	100	—	1	40.
800	1000	700	1000	700	500	800	600	800	750	800	800	750	800	700	—	—	41.
100	¹100	125	100	125	100	100	100	100	120	120	100	100	125	100	1	—	42.
180	180	180	190	200	180	200	180	190	190	250	280	180	190	190	—	—	43.
180	300	220	220	180	180	250	220	180	220	200	240	200	200	200	—	—	44.
230	340	180	300	380	280	320	220	250	280	280	300	330	280	300	—	—	45.
²900	1020	1050	1320	1100	1100	1100	1060	780	1350	²1000	970	1100	1100	760	—	2	46.
²595	580	690	810	780	680	700	820	580	850	²600	630	800	720	540	—	4	47.
65	70	65	70	65	75	²70	70	70	70	70	65	60	70	80	—	1	48.
28	28	28	28	30	28	27	25	30	40	28	26	25	30	30	—	—	49.
²63	100	75	100	60	²100	100	90	57	75	65	100	80	75	65	—	2	50.

Die Verarbeitung der von den Konsumvereinen in Mülhausen, Lörrach, Dornbirn und Mailand gelieferten Preise zu Indexziffern nach unserer eigenen Methode ergibt pro 1. Mai folgende Zahlen:

	Landeswährung	Schweizerfranken	Schweizer. Städtemittel = 100
Mülhausen	5674.65	1155.36	96
Lörrach	1019.47	1238.66	103
Dornbirn	1714.60	979.89	82
Mailand	4483.61	1176.50	98

Mülhausen zeigt gegenüber dem schweizerischen Mittel keinerlei Veränderung, Lörrach und Mailand stehen etwas tiefer, währenddem umgekehrt für Dornbirn eine Erhöhung um 3 Punkte zu verzeichnen ist. Die Verschiebung des Preisverhältnisses zwischen Deutschland und Italien einerseits, der Schweiz anderseits, zugunsten der beiden Fremdländer ist ausschliesslich in einer Verschlechterung des Valutaverhältnisses vom 1. April zum 1. Mai zu suchen. Dagegen ist die von einer völligen Angleichung allerdings noch weit entfernte Annäherung des Preisniveaus Dornbirns an dasjenige der Schweiz zur Hauptsache auf der Preisseite zu finden. Ob damit der, wie die Entwicklung der Indexziffer Mülhausens nach der Stabilisierung des französischen Frankens im Jahre 1926 zeigte, auf die Dauer unvermeidliche Ausleich damit eingeleitet ist, bleibt noch abzuwarten, zumal ja mit valutarischen Verschiebungen auch in Zukunft als störendem Faktor gerechnet werden muss.

Artikel	Einheit	Preis am			Veränderung in % gegenüber dem	
		1. Mai 1934	1. April 1934	1. Mai 1933	1. April 1934	1. Mai 1933
Butter, Koch-	kg	375	374	393	+ 0,3	÷ 4,6
Butter, Tafel- (Zentrifugen)	„	479	479	481	—	÷ 0,4
Käse, Ia. Emmentaler- od. Greyerzer-	„	267	267	270	—	÷ 1,1
Milch, Voll-, im Laden abgeholt	Liter	30	30	30	—	—
Fett, Kokosnuss-, in Tafeln	kg	94	95	108	÷ 1,1	÷ 13,0
„ Koch-, billigste Qualität	„	134	134	134	—	—
„ Schweine-, amerik. ausgelassenes	„	178	179	177	÷ 0,6	+ 0,6
„ „ einheimisches, rohes	„	187	187	173	—	+ 8,1
Öl, Oliven-	Liter	146	147	163	÷ 0,7	÷ 10,4
„ Arachid-	„	84	84	92	—	÷ 8,7
Brot, Voll-	kg	33	33	33	—	—
Mehl, Voll-	„	29	29	29	—	—
„ Weiss-	„	31	31	34	—	÷ 8,8
Weizengriess	„	33	33	35	—	÷ 5,7
Maisgriess, zu Kochzwecken	„	29	29	29	—	—
Gerste, Roll-, No. 1	„	35	35	37	—	÷ 5,4
Haferflocken, offene	„	39	39	42	—	÷ 7,1
Hafergrütze, offene	„	43	43	47	—	÷ 8,5
Teigwaren, Qual. supérieur, offene	„	45	45	53	—	÷ 15,1
Bohnen, weisse, Ia.	„	29	29	32	—	÷ 9,4
Erbsen, gelbe, ganze, Ia.	„	55	55	55	—	—
Linsen	„	69	69	71	—	÷ 2,8
Reis, Camolino, supérieur	„	36	36	46	—	÷ 21,7
„ italienischer, glacierter, 6 A	„	43	43	43	—	—
Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen	„	290	288	315	+ 0,7	÷ 7,9
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	„	239	238	247	+ 0,4	÷ 3,2
„ Schaf-, „ „ „	„	299	300	310	÷ 0,3	÷ 3,5
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	358	370	344	÷ 3,2	+ 4,1
Speck, einheimischer, ger., mager	„	393	399	347	÷ 1,5	+ 13,3
Eier, Import-	Stück	09	09	09	—	—
Kartoffeln, im Detail	kg	15	15	15	—	—
„ migros, sackweise	„	12	12	13	—	÷ 7,7
Honig, einheimischer, offener	„	430	436	469	÷ 1,4	÷ 8,3
Zucker, Kristall-, weisser	„	27	27	30	—	÷ 10,0
Schokolade, Ménage	„	225	225	227	—	÷ 0,9
„ Milch-	„	334	334	338	—	÷ 1,2
Sauerkraut	„	49	48	48	+ 2,1	+ 2,0
Zwetschgen, gedörrte	„	83	83	75	—	+ 10,7
Essig, Wein-	Liter	56	56	60	—	÷ 6,7
Wein, Rot-, gew.	„	89	90	90	÷ 1,1	÷ 1,1
Schwarztee, Souchong	kg	778	778	776	—	+ 0,3
Zichorien, kurante Qualität	„	106	106	127	—	÷ 16,5
Kakao, „Co-op" Superieur	„	195	195	198	—	÷ 1,5
Kaffee, Santos, grüner, mittl. Qualität	„	214	214	223	—	÷ 4,0
„ gerösteter, mittlere Qualität	„	266	266	265	—	+ 0,3
Anthrazit, ins Haus geliefert	100 kg	1017	1017	1027	—	÷ 1,0
Briketts, „ „ „	„	674	677	682	÷ 0,4	÷ 1,2
Brennsprit, 92°	Liter	69	69	69	—	—
Petroleum, Sicherheitsöl, offenes	„	29	29	31	—	÷ 6,5
Seifen, Ia., Kern-, weisse	kg	29	70	74	÷ 1,4	÷ 6,8

A. C. V. beider Basel.

Es gibt wohl keine Genossenschaft in der Schweiz, die so heftigen Angriffen ausgesetzt ist, wie der Allgemeine Consumverein beider Basel. Die Leistungsfähigkeit und das ständige Erstarken, die unaufhörliche wirtschaftliche Expansion und das fortwährende Steigen der Mitgliederzahl haben viele wirtschaftliche Gegner, zu denen sich gewisse von diesen beeinflusste politische Gruppen gesellen, zu einem gereizten, unschönen und oft mit sehr bedenklichen Mitteln geführten Kampf gegen die Selbsthilfeorganisation der Verbraucher verleitet. Wie wenig jedoch die Gegner auszurichten vermögen, zeigt das Zutrauen, das der Genossenschaft über all die Anfeindungen hinweg erhalten geblieben ist. Und die Erhaltung dieses Vertrauens wird in der Zukunft die beste Garantie gegenüber allen gegnerischen Anschlägen bleiben. In welcher Weise die Verwaltung des A. C. V. bestrebt ist, ihre Aufgabe im Dienste des Volkes zu erfüllen, geht aus folgenden Aeusserungen im Jahresbericht 1933 hervor:

«Die Verwaltung macht es sich zur Pflicht, die Mittel der Genossenschaft sparsam zu verwalten und den Hauptzweck der Genossenschaft, den Mitgliedern die Bedarfsartikel in guter Qualität und zu möglichst billigen Preisen abzugeben, getreulich zu erfüllen. Sie setzt ihre ganze Kraft für den Dienst am Volke ein, und das Bewusstsein, der Gesamtheit zu dienen, erfüllt sie stets mit neuem Mut und spornt sie zu voller Kraftanstrengung an. Das können unsere wirtschaftlichen Gegner nicht begreifen. Sie anerkennen nur den Eigennutz als Triebfeder des Handelns. Nach ihrer Ansicht setzt nur der selbständig Erwerbende seine ganze Arbeitskraft ein. Wo das Gewinnstreben fehlt, da fehlt auch nach der Meinung des Mittelstandes der richtige Arbeitsgeist. Die Genossenschafter wollen aber anstelle des Egoismus den Solidarismus setzen, wo der Einzelne seine eigenen Interessen dem Gesamtinteresse unterordnet. Wir haben den Glauben, dass die Menschheit in ihrer Entwicklung zu diesem höheren Kulturzustand aufsteigen wird, trotz den gegenwärtigen betrübenden Erscheinungen.»

Indexgruppen	Indexziffern am 1. Mai 1934 an sich	1. Mai 1934 1. Juni 1914 = 100	1. April 1934 an sich	1. April 1934 1. Juni 1914 = 100	1 Mai 1933 an sich	1 Mai 1933 1. Juni 1914 = 100	Veränderungen in % gegenüber dem 1. April 1934	Veränderungen in % gegenüber dem 1. Mai 1933
Milch und Milcherzeugnisse	426.45	125	426.34	125	428.90	126	+ 0,10	÷ 0,6
Speisefette und -öle	32.23	80	32.32	80	32.56	81	÷ 0,13	÷ 1,10
Zerealien	194.21	90	194.21	90	197.26	92	—	÷ 1,5
Hülsenfrüchte	7.82	84	7.82	84	8.51	91	—	÷ 8,11
Fleisch	257.44	130	259.19	131	261.62	132	÷ 0,17	÷ 1,6
Eier	36.—	90	36.—	90	36.—	90	—	—
Kartoffeln	37.50	79	37.50	79	37.50	79	—	—
Süsstoffe	25.89	68	25.99	68	28.61	75	÷ 0,14	÷ 9,15
Genussmittel	37.50	104	37.50	104	38.42	106	—	÷ 2,4
Sämtliche Nahrungsmittel	**1,055.04**	**109**	**1,056.87**	**109**	**1,069.38**	**111**	÷ 0,12	÷ 1,13
Gebrauchsgegenstände	144.39	144	144.68	144	147.04	146	÷ 0,12	÷ 1,8
Sämtliche Artikel	**1,199.43**	**112**	**1,201.55**	**113**	**1,216.42**	**114**	÷ 0,12	÷ 1,14

Städte	Indexziffern vom 1. Mai 1934	Indexziffern vom 1. April 1934	Veränderung
1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1,122.06	1,122.53	÷ —.47
2. Fribourg	1,135.81	1,167.61	÷ 31.80
3. Baden	1,145.57	1,149.81	÷ 4.24
4. Biel (B.)	1,159.33	1,173.57	÷ 14.24
5. Grenchen	1,162.74	1,147.20	+ 15.54
6. Aarau	1,165.66	1,163.54	+ 2.12
7. Winterthur	1,170.28	1,182.52	÷ 12.24
8. Luzern	1,173.14	1,168.90	+ 4.24
9. Solothurn	1,185.66	1,193.82	÷ 8.16
10. Bern/Köniz	1,187.48	1,195.96	÷ 8.48
11. Thun	1,196.58	1,201.46	÷ 4.88
Städtemittel	**1,199.43**	**1,201.55**	**÷ 2.12**
12. Neuchâtel	1,200.71	1,207.86	÷ 7.10
13. Zug	1,202.20	1,210.81	÷ 8.61
14. Basel	1,207.43	1,212.70	+ 5.27
15. Rorschach	1,213.50	1,213.69	÷ —.19
16. Zürich	1,213.94	1,213.44	÷ —.50
17. Lausanne	1,224.37	1,240.37	÷ 16.—
18. Genève	1,226.48	1,229.47	÷ 2.99
19. Schaffhausen	1,241.19	1,241.19	—
20. St. Gallen	1,248.36	1,246.77	+ 1.59
21. Vevey/Montreux	1,249.13	1,249.13	—
22. Chur	1,253.35	1,251.94	+ 1.41
23. Bellinzona	1,262.50	1,266.57	÷ 4.07
24. Herisau	1,274.14	1,270.35	+ 3.79
25. Davos	1,319.59	1,316.05	+ 3.54
26. Lugano	1,430.13	1,332.66	+ 97.47

Gegenüber dem Vorwurf, die Mitglieder des A. C. V. hätten kein Mitspracherecht heisst es mit Recht:

«Von unsern Gegnern wird dem A. C. V. vorgeworfen, dass die Mitglieder kein Mitspracherecht besässen. Diese Kritik macht sich aus dem Munde derjenigen recht sonderbar, die ihre Geschäftsführung möglichst geheimhalten und auch den staatlichen Organen so wenig als möglich Einsicht in ihre Bücher gewähren. Seit wann gewährt der private Kaufmann seinen Kunden ein Mitspracherecht bei der Preisfestsetzung? Solange nicht jeder private Kaufmann seinen Kunden Rechnung ablegt, wie der A. C. V. seinen Mitgliedern, so lange bestreiten wir unsern Gegnern das Recht, an uns Kritik zu üben. Unsere Mitglieder machen übrigens von ihrem Mitspracherecht in weitgehendem Masse Gebrauch, und zwar sowohl auf schriftlichem als auch auf mündlichem Wege. Das Mitspracherecht kommt zur Geltung bei unseren aus 216 Personen bestehenden Mitgliederausschüssen, die bei ihren Hausbesuchen allfällige Beschwerden, Vorschläge und Anregungen entgegennehmen. Die Mitglieder üben ihre Rechte aus im Genossenschaftsrat, Aufsichtsrat, in Kreisversammlungen, bei den Urabstimmungen und bei den Wahlen in den Genossenschaftsrat. Unsere Genossenschaft ist und bleibt auf demokratischer Grundlage aufgebaut. Die Mitgliederausschüsse sind so auf die einzelnen Bezirke verteilt, dass es jedem Mitgliede möglich ist, seine Beschwerden, Wünsche und Anregungen vorzubringen.»

Der Warenumsatz der von 55,079,000 auf 53,573,000 Franken zurückging, gestaltete sich in den einzelnen Betriebszweigen wie folgt:

Die Einnahmen betragen:	1933	1932
Warengeschäft	13,015,000	13,249,000
Bäckereigeschäft	4,141,000	4,381,000*
Wein-, Bier- und Mineralwassergeschäft	4,338,000	4,261,000
Schlächtereigeschäft	8,115,000	8,661,000
Obst und Gemüse	3,465,000	3,453,000
Brennmaterialien	2,021,000	2,114,000
Milch	9,790,000	10,379,000
Schuhwaren	1,917,000	2,109,000
Haushaltungsartikel	2,044,000	1,794,000
Zweigverwaltung Oberwil	529,000	518,000
Manufakturwaren	1,252,000	4,159,000**
Kaufhaus Cardinal	2,655,000	—
Alkoholfr. Restaurants	289,000	—

*) inkl. Kaffee St. Clara.
**) „ Kaufhaus Cardinal.

Diesem Rückgang im Wertumsatz steht jedoch eine Zunahme im Mengenumsatz gegenüber, an welchem fast alle Hauptartikel partizipieren. Ferner ist in Betracht zu ziehen, dass das Geschäftsjahr 53 Wochen umfasste gegenüber 52 Wochen im Berichtsjahr. Erfreulicherweise hat auch die Mitgliederzahl eine erhebliche Zunahme erfahren; sie erreicht am Ende des Jahres die Zahl 57,821, wovon 44,251 auf Baselstadt, 10,707 auf Baselland und 2863 auf das übrige Wirtschaftsgebiet entfallen.

Das Obligationenkapital hat eine Zunahme von 218,000 auf 9,682,000 Franken und das Depositenkapital eine solche von 1,231,000 auf 17,074,000 Franken erfahren.

Die Bedeutung des A. C. V. als Arbeitgeber und damit als bedeutsamer wirtschaftlicher Faktor erhellt auch die grosse Zahl der Angestellten. 1937 (1941) Angestellte im Dienste der Genossenschaft — Ende 1933 waren noch 86 Personen als Aushilfe beschäftigt — bedeuten nicht nur sichere Steuereinnahmen, sondern auch sichere Ent-

lastung von sozialen Fürsorgemassnahmen seitens der Gemeinde. Die 735,000 Franken, die für Pensionen (Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten) ausgegeben wurden, vermitteln davon ein deutliches Bild. Zudem wurden noch für 28,000 Franken Vergabungen gemacht. Die Sterbefallunterstützung wurde bei 502 Sterbefällen in der Höhe von 40,200 Franken ausgerichtet.

An Verkaufsläden unterhielt der A. C. V. anfangs 1934: 186 Warenläden, 42 Schlächtereiläden, 13 Schuhläden, 3 Manufakturwarenläden, 1 Haushaltungsartikelladen und 2 Kaufhäuser für Herren- und Damenkonfektion, Manufakturwaren, Mercerie, Bonneterie, Schuhwaren und Haushaltungsartikel, total 247 Filialen, sowie 2 alkoholfreie Restaurants. Mit der Apotheke Scheitlin-Schär besteht ein Markenvertrag.

Eine sehr rege Tätigkeit entwickelt auch die Propagandaabteilung.

Die 702 Wohnungen, die das Architekturbureau A. C. V. verwaltet, zeigen dessen Bedeutung auch als sozialer Vermieter.

Der Rechnungsüberschuss von Franken 5,769,000.— erlaubt die Auszahlung einer Rückvergütung von 9% nach Vornahme von angemessenen Abschreibungen an den Immobilien, Mobilien usw. Die Warenbestände sind im Inventar so eingesetzt, das der Wert jederzeit bei einer Liquidation erzielt werden könnte. Die Bilanz ist nach richtigen kaufmännischen Grundsätzen aufgestellt und kann jeder objektiven Kritik standhalten.

Im einzelnen seien aus der sich auf rund Fr. 41,729,000.— belaufenden Bilanz (nach Genehmigung der Jahresrechnung) folgende Posten aufgeführt:

Aktiven: Kurzfristige Aktiven Fr. 2,082,000.—, Warenvorräte Fr. 5,771,000.—, langfristige Aktiven Fr. 180,000.—, Mobilien Fr. 923,000.—, Immobilien Fr. 21,468,000.—. Passiven: Kurzfristige Passiven Fr. 21,563,000.—, mittelfristige Passiven Fr. 3,992,000.—, langfristige Passiven Fr. 10,305,000.—, Kautionen Fr. 752,000.—, Reserven anfangs 1934 Fr. 5,101,000.—.

Der A. C. V. steht also auf gesunder finanzieller Basis. Diese, wie auch die nach Tausenden zählende treue Anhängerschaft werden den A. C. V. in den Stand setzen, im Dienste des Volksganzen weiterhin erfolgreiche Arbeit zu tun.

Herrn Heinrich Rohr-Duthaler zum 70. Geburtstag.

Am Pfingstsonntag durfte Herr Heinrich Rohr-Duthaler den 70. Geburtstag feiern. Herr Heinrich Rohr war, nachdem er vorher schon Mitglied der Direktion gewesen war, in den Jahren 1908—1922 Mitglied der Verwaltungskommission unseres Verbandes. Seine Berufung auf diesen hohen und verantwortungsvollen Posten zeigt die Hochschätzung, die sich der Jubilar durch seine Tüchtigkeit und Arbeitsfreudigkeit erworben hatte. Ueber seine ideale Veranlagung heisst es in der «National-Zeitung»:

«Herr Rohr gehört zu jenen Menschen, denen es Pflicht und Bedürfnis ist, sich in den Dienst der Mitmenschen zu stellen. Nach seiner Ueberzeugung ist die genossenschaftliche Selbsthilfe eines der besten Mittel, um die Menschheit vorwärts zu bringen. Mit ganzer Kraft widmete er sich daher dem Genossenschaftswesen. Er arbeitete ehrenamtlich für die Betriebe des A. C. V., leitete jahrelang die Basler Wohngenossenschaft (die älteste Genossenschaft dieser Art), förderte die Krankenversicherung als Vorstandsmitglied der Allgemeinen Krankenpflege etc.; er half z. B. auch bei der Ferienversorgung mit — es braucht nicht alles aufgezählt zu werden. Besonders war Herr Rohr als gewissenhafter Kassier geschätzt und hat so manchem Verein, namentlich dem Gemeindeverein St. Leonhard, treu gedient. Oeffentliche Aemter anzunehmen widersprach seinem bescheidenen Wesen; immerhin hat er das Präsidium des Inspektorates der Frauenarbeitsschule übernommen und führt es noch heute mit grosser Pflichttreue.»

Aus Gesundheitsrücksichten musste Herr Rohr jedoch nicht nur seinen Rücktritt aus der Verwaltungskommission des V. S. K. nehmen, sondern auch sonst den Kreis seines gemeinnützigen Wirkens einschränken. Seine Arbeit im Dienste der Mitmenschen wird jedoch vielen Ansporn und Vorbild sein.

Indem wir dem Jubilar für die weitere Zukunft alles Gute wünschen, gratulieren wir ihm auch an dieser Stelle herzlich zu seinem Festtage.

Landwirt und Organisation des Konsums.

Wir konnten schon in Nummer 13 dieses Blattes die Mitteilung bringen, dass die Konsumgenossenschaften in Oesterreich erhalten bleiben sollen. Dieser Entschluss der österreichischen Regierung wird vor allem auch in weiten Kreisen der Landwirtschaft begrüsst. Denn einer organisierten Produktion muss, wenn diese von Erfolg sein will, auch ein organisierter Absatz oder organisierte Vermittlung der Waren entsprechen. Diese Erkenntnis führt, vor allem im Interesse der Landwirtschaft, zu einer engen Zusammenarbeit der Vereinigungen der Landwirte und Konsumenten. Das Zusammengehen der landwirtschaftlichen und Konsumentenverbände in der Schweiz bei der zurzeit in Gang gesetzten Unterschriftensammlung zum Schutze der Genossenschaftsbewegung ist der Beweis, dass die verantwortlichen Führer der schweizerischen Landwirtschaft die Notwendigkeit der Erhaltung und Förderung der Konsumgenossenschaften im Interesse des Schweizer Bauern erkannt haben.

Die «Oesterreichische landwirtschaftliche Genossenschafts-Zeitung» setzt sich u. a. mit folgender Argumentation für die Schaffung enger Verbindungen zwischen Landwirt und Konsument ein:

«Aber eines muss jetzt mit aller Energie in Angriff genommen werden: Das ist die Organisation des Konsums. Wir waren seit Jahren bemüht, die Produktion auszugestalten, während der Konsum zwar nicht unbeachtet blieb, seine Organisierung aber nicht jene Aufmerksamkeit auf sich lenkte, die notwendig gewesen wäre. Solange die landwirtschaftlichen Erzeugnisse flotten Absatz fanden, war es nicht notwendig, den Konsum und seine verschiedenen Kanäle zu kontrollieren. Jetzt aber zeigt sich infolge der wirtschaftlichen Notlage weiter Kreise unserer Bevölkerung ein Rückgang auch in den lebenswichtigen landwirtschaftlichen Produkten, der auch in der Landwirtschaft natürlich bedeutend empfunden wird. Es ist daher an der Zeit, sich

viel intensiver als bisher mit der Art und Möglichkeit des Konsums, namentlich in den Konsumzentren Wien und anderen grossen Städten zu befassen und das Augenmerk darauf zu richten, welche Artikel am meisten benötigt, woher sie bezogen werden und wie sich ihre Preisbildung gestaltet.

In einer so schweren Zeit wie die jetzige ist es unbedingt notwendig, wenn man den Konsum heben will, darauf zu achten, dass alle unnötigen und unreellen Zwischengewinne zwischen Produktion und Konsumtion ausgeschaltet werden, dass die Bevölkerung für ihr Geld auch wirklich preiswürdige und gute Ware erhalte und dass überall getrachtet wird, in den Bedarfsartikeln des täglichen Lebens die Produkte heimischer Arbeit den Konsumenten preiswert zu vermitteln.

Diese sind die drei wichtigsten Punkte. Es ist daher gewiss zu begrüssen, dass die Regierung sich entschlossen hat, die grossen Konsumorganisationen der Arbeiterschaft aufrecht zu erhalten, nicht nur die in ihnen investierten Vermögenswerte zu sichern, sondern dadurch, dass sie einen Vertreter der Wirtschaft aus den Kreisen der Landwirtschaft an die Spitze dieser Organisation setzte, auch den Einblick in die Konsumbedürfnisse der breiten Masse für die Landwirtschaft zu ermöglichen. Diese Einblicke, die ein erfahrener Wirtschaftsmann wie Dr. Strobl (Vorsitzender des Verwaltungsausschusses der Grosseinkaufsgesellschaft österreichischer Consumvereine [GöC]) dort gewinnen wird, werden für die Belebung des Konsums gewiss von Bedeutung sein.»

Der zwiespältige Gewerbeverband.

Zur Haltung der Leitung des Schweiz. Gewerbe-Verbandes schreibt die «Schweiz. Bauernzeitung»:

«Die Schweizerische Gewerbe-Zeitung und die Leitung des Schweizerischen Gewerbeverbandes nehmen Anstoss an der Petition betreffend das Genossenschaftswesen. Eine Genossenschaft habe nicht mehr Recht als ein kapitalistischer Grossbetrieb. Wir aber meinen, wenn sich 10,000 Bauern zur Verfolgung wirtschaftlicher Ziele zusammenfinden, so haben sich der Staat und die Gesetzgebung dazu anders einzustellen, als wenn der Grosshändler Silberstein die gleiche Warenmenge vermittelt. Wer das nicht einsieht, der besitzt eben nicht eine genossenschaftliche, sondern eine kapitalistische Gesinnung.

Die Zwiespältigkeit der Leitung des Gewerbes, die einerseits in der Bekämpfung der Warenhäuser, anderseits in der Ablehnung der den Bauern- und produktiven Mittelstand stützenden Genossenschaften hervortritt, ist auffallend. Besonders interessant ist es, dass die gewerblichen Vertreter der Korporationsidee vor der Petition betreffend das Genossenschaftswesen Angst bekommen haben. Uns scheint, da fehlts noch etwas am echten Korporationsgeiste.

Wir stellen im übrigen fest, dass sich die Genossenschaftseingabe in keiner Weise gegen Gewerbe und Handwerk wendet. Diese Kreise gehören ja zum Teil auch den Konsumvereinen an und wissen dort den Vorteil der Genossenschaft zu schätzen. Leider hat das Händlerinteresse im Gewerbeverein immer einen sehr starken Einfluss gehabt und hat wohl auch hier diese bedauerlichen Kundgebungen veranlasst.

Gegenüber der Befürchtung des Gewerbeverbandes, dass das Genossenschaftswesen einen gesunden, selbstverantwortlichen Mittelstand gefährden könnte, sei festgestellt, dass in Handel, Banken und Versicherung im Jahre 1888 rund 30,000, 1930 aber rund 48,000 selbständig Erwerbende tätig waren. In der Zeit, da sich das Genossenschaftswesen am stärksten entwickelt hat, ist die Zahl der im Handel und dergleichen selbständig Erwerbenden um mehr als die Hälfte gestiegen!»

Die Genossenschaften kämpfen für demokratische Volksrechte.

Im Jahresbericht des Lebensmittelvereins Zürich heisst es:

«Trotzdem von der Verbandsleitung aus in einer wohlbegründeten Eingabe an das betr. Departement nachgewiesen wurde, dass die Konsumgenossenschaften Selbsthilfeorganisationen sind, die dem Gemeinwohl dienen, wurden die die Entwicklung der Konsumgenossenschaften hemmenden Bestimmungen dennoch durchgeführt.

Damit werden die gesamten Genossenschaften der Schweiz zu einem Kampf herausgefordert, der um grundsätzliche demokratische Volksrechte geführt werden wird. Wenn der Staat genötigt wird, notleidende Zweige der Wirtschaft zu unterstützen, um sie in den schweren Zeiten durchzuhalten, dann darf er nicht auf der andern Seite gesunde, sozial wirkende Unternehmungen, die vom Staat nie eine Hilfe gefordert haben, zurückbinden. Wenn er schon im Interesse der Allgemeinheit in die freie Wirtschaft eingreifen muss, dann soll er dürre Aeste absägen, aber nicht kerngesunde Bäume, die das Volk selbst gepflanzt hat, im Wachstum unterbinden.

Der Bundesbeschluss gilt bis zum 31. Dezember 1935. Bis dahin muss eine Neuregelung gefunden werden, die dem Genossenschaftswesen — gemeint sind immer nur die echten Selbsthilfeorganisationen — seine natürliche Entwicklung sichert.

Was die Verfassung des Kantons Zürich im Art. 23 festlegt: «Der Staat fördert und erleichtert die Entwicklung des auf Selbsthilfe beruhenden Genossenschaftswesens» — muss auch eidgenössischer Rechtsgrundsatz werden. Dafür werden sich demokratisch gesinnte Bürger aller Stände, aller Konfessionen und politischen Gruppen einsetzen.»

Kurze Wirtschafts-Nachrichten

Erneute Besserung unserer Handelsbilanz im April. Einfuhr 120 Millionen, d. h. 4,5 Millionen weniger als im Vorjahre. Ausfuhr 70 Millionen, d. h. 0,8 Millionen mehr als im Vorjahre.

Die S. B. B. im April. Betriebs-Einnahmen 27,533,000 Fr. (Vorjahr: 27,979,000 Fr.). Betriebs-Ausgaben 19,680,000 Fr. (20,595,000 Fr.). Überschuss: 7,853,000 Fr. (7,384,000 Fr.). Ergebnis während der ersten vier Monate: Betriebseinnahmen 101,479,000 Franken (100,238,000). Betriebsausgaben: 77,805,000 Franken (81,398,000). Überschuss: 23,674,000 Fr., d. h. 4,8 Millionen mehr als im vorhergehenden Jahr.

Erneuter Rückgang des Stickerei-Exportes. Im April wurden exportiert 466,12 Doppelzentner im Wert von 1,261,000 Fr. gegen 695,5 Doppelzentner, d. h. 1,645,000 Fr. im März, und 819,18 Doppelzentner, d. h. 1,900,000 Fr. im April 1933.

Zündholzfabrik Quarten. Mit Zustimmung der kantonalen Regierung haben sich einige st. gallische Gemeinden zusammengeschlossen, um eine trustfreie, modern eingerichtete Zündholzfabrik zu errichten. Damit ist für die Forstwirtschaft eine willkommene Hilfe erstanden, wie auch ein gewisser Ersatz für die verloren gegangenen Einnahmen aus der Stickerei-Industrie geschaffen.

Auf Grund des Bundesbeschlusses betr. Warenhäuser usw. hat der Regierungsrat des Kantons Aargau die Eröffnung einer Filiale des Konsumvereins Aarau untersagt.

Der Maggi-Abschluss. Dieses Unternehmen schüttet aus einem Reingewinn von ca. 785,000 Fr. (im Vorj. 794,000 Fr.) eine Dividende von 6 % aus.

2.—10. Juni Reisewoche. In dieser Zeit findet eine zweite Reisewoche statt. Die Billette einfacher Fahrt berechtigen zur Gratisrückfahrt.

Die Bindungen im Gastwirtschaftsgewerbe. Eine Untersuchung im Kanton Bern hat ergeben: Von den untersuchten 2492 Gast- und Schankwirtschaften erwiesen sich 487 oder 19,5 % als gebunden, und zwar 10,3 % zu den Brauereien, 1,1 % zu den Brauereien, Wein- und Likörhandlungen, 3,3 % zu Wein- und Likörhandlungen allein. Die Bindung ist am stärksten in den Städten, wo rund 35 % aller Wirtschaften an die Brauereien gebunden sind. Von den 335 Kaffeewirtschaften, Konditoreien und Pensionen erwiesen sich 32,5 % an Bäkkereien und Konditoreien gebunden. Die von der Statistik erfassten Bindungen wurden begründet durch Kauf, 23 % der Brauereibindungen, Grundpfanddarlehen (67 %), Abschluss von Lieferungsverträgen und Übernahme von Bürgschaftsverpflichtungen. Die Untersuchung ist ausserordentlich instruktiv.

Verbot der Werbetätigkeit wirtschaftlicher Verbände. Der Führer der deutschen Wirtschaft hat angeordnet: «Jede Werbeversammlung und Werbetätigkeit wirtschaftlicher Verbände hat bis auf weiteres völlig zu unterbleiben. Soweit mehrere Organisationen nebeneinander auf gleichem, ähnlichem oder sachlich benachbartem Arbeitsgebiet bestehen, haben sie bis zur endgültigen Neuregelung zusammenzuarbeiten sowie gegenseitige Angriffe und alle sonstigen Massnahmen zu unterlassen, die auf eine Beeinträchtigung der sachlichen Arbeit oder des gegenwärtigen Mitgliederstandes einer andern Organisation hinauslaufen.»

Aus der Praxis

Mehr die Marke «CO-OP».

In einer Zeit, in der die Genossenschaften von allen Seiten bedrängt werden, ist es erste Pflicht eines jeden Genossenschafters, dass er treu zur Genossenschaftsfahne steht, dass er in erster Linie die Marke «Co-op» verlangt und konsumiert. Diese Marke bürgt nicht nur für gute Qualität, sondern man hat auch die Gewähr, dass sie preiswert ist. Wohl ist es oftmals sehr schwer, die Hausfrauen davon zu überzeugen, denn mit allen möglichen Ausflüchten wird da geantwortet. Zum Beispiel bei den Teigwaren sind die Pakete zu lang, oder die Hörnlipackung hat noch kein «Fensterli», wo sofort die Grösse ersichtlich ist. Die Schokolade hat nicht das Aroma, wie es der und der Gaumen gerne haben möchte; darum muss es dann Marke Cailler, Tobler usw. sein. Das Kakaopäckli hat keine Goldschnur mit einer Bleiplombe daran, daher wird die schlichte einfache, aber mit gutem Inhalt gefüllte «Co-op»-Packung auf die Seite gestellt.

Dies sind nur einige Beispiele, mit denen argumentiert wird; und man kann daran sofort erkennen, wie weit die Hausfrauen oder auch die Männer, die die Einkäufe besorgen, mit den Grundsätzen der Genossenschaft vertraut sind, wieviel von dem Samen, der schon durch die Genossenschaftspresse ausgestreut wurde, auf keimenden Boden gefallen ist. Selbstverständlich hat es da die Verkäuferin in der Hand, solche Mitglieder aufzuklären, ihnen klar zu machen, was ihnen durch die Konsumation der «Coop»-Artikel für Vorteile erwachsen, und so mitzuhelfen am Erstarken der Genossenschaft und damit auch des Verbandes. Nur so kann Erspriessliches erzielt werden. Erste Bedingung ist es allerdings, dass die betreffende Verkäuferin überzeugte Genossenschafterin ist, denn das fühlt der Kunde sofort heraus, wenn sie es nicht ist. Hier nur zwei Beispiele: Bei einer Diskussion unter Verkäuferinnen über die «Coop»-Schokolade erklärte die eine Verkäuferin: «Ich frage immer: Darf es «Co-op» sein? und erst nachher zähle ich die andern Marken auf». Antwort darauf von einer andern Verkäuferin: «Nein, das mache ich nicht, denn ich esse die «Coop»-Schokolade nicht, und somit empfehle ich diese auch keinem Kunden.» Das ist natürlich eine ganz falsche Auffassung; denn das setzt doch gar nicht voraus, dass alle Leute den gleichen Geschmack haben wie sie.

Oder kam da kürzlich eine Hausfrau in den Genossenschaftsladen: «Was darf es sein?» Frage der Verkäuferin. Eine Schachtel schwarze Schuhwichse, aber recht gute. Frage der Verkäuferin: «Ist es für feine Sonntagsschuhe oder nur für Werktagsschuhe?» Es ist für schöne Sonntagsschuhe, Antwort der Käuferin. Nun die Antwort der Verkäuferin: «Wenn es für Sonntagsschuhe ist, dann nehmen Sie Marga, und wenn es für Werktagsschuhe ist, dann nehmen Sie Co-op.» Beschämend ist es für eine Verkäuferin, wenn sie nicht mehr Genossenschaftssinn an den Tag legt. Unwillkürlich kam mir der Gedanke, die arbeitet nur, dass sie den Lohn hat, aber von Genossenschaftssinn ist da nicht viel zu suchen.

Auch die Behördemitglieder sollten in dieser Beziehung vorbildlich sein; aber immer und immer kann man es konstatieren, dass, wenn ihnen Coop-Artikel vorgelegt werden, es heisst: «Nein, das will ich nicht, sondern die und die Marke.» Bedenkt, dass ihr so hemmend wirkt; denn ihr werdet beobachtet, und wenn ihr mit schlechtem Beispiel vorangeht, so könnt ihr von den andern Mitgliedern auch nichts anderes erwarten.

Mehr denn je ist es Pflicht, dass von den Verkäuferinnen, Behördemitgliedern und den Mitgliedern die Marke «CO-OP» berücksichtigt wird. «Zusammenarbeit» heisst es auf deutsch. Das sei auch unsere höchste Aufgabe in diesen Zeiten der Bedrängnis.

M. H.

Mitgliederwerbung.

Da auf Seite der Privathändler nichts unterlassen wird, um Kunden zu werben, sollten die Konsumvereine auch nicht müssig bleiben, um ihrer Bewegung Anhänger zuzuführen. Wir möchten deshalb zuhanden unserer Schwestervereine ein Beispiel dieser Art geben, das keine grosse Mühe erfordert und von jedem Verein angewandt werden kann. Wir haben neben dem ordentlichen Einkaufsbüchlein für Mitglieder noch die 5%-Karten für Nichtmitglieder. Den Nichtmitgliedern nun, die einen ordentlichen Bezug aufweisen, offerieren wir bei Gelegenheit das Mitgliederbuch. Wenn die Aufbringung des Eintrittsgeldes von 20 Franken bei einem Mitglied Schwierigkeiten bereiten sollte, so steht es ihm frei, den Betrag sich am Ende des Jahres von der Rückvergütung abziehen zu lassen. Auf diese Weise haben wir schon 50 bis 60 sehr gute Mitglieder gewonnen, und die Sache geht ohne langes Hin- und Herreden sehr gut vonstatten. — Weiter dürfte das in vielen Vereinen übliche Streichen von schwachen Mitgliedern nicht überall ganz angebracht sein. Es kommt bei uns z. B. vor, dass weitab wohnende Mitglieder in einem Jahr keine eigenen Zugtiere haben und deshalb einen ganz minimen Warenbezug aufweisen, hingegen in einem spätern, in dem ihnen wieder eigene Zugtiere zur Verfügung stehen, ansehnliche Bezüge machen. Würden wir solche jeweilen aus der Mitgliederliste streichen, ergäbe dies nur Widerwillen, und das Mitglied bliebe in den meisten Fällen weg. Weiter ist es auch nicht ausser Acht zu lassen, dass die Anteile solcher Mitglieder dem Verein zu dessen Vorteil ihm zur Verfügung bleiben. Ch. L. (Jenaz).

Etwas über Hunde.

Ein Verbandsverein richtet im Lokalteil des «Genossenschaftlichen Volksblattes» folgende Aufforderung an seine Mitglieder:

Eine Hundegeschichte

oder die Geschichte mit den Hunden macht unserm Verkaufspersonal oft Sorgen... wenn sie in den Laden mitgebracht werden. Unsere Verkäuferinnen wissen ganz genau, dass das Mitnehmen von Hunden in Lebensmittelgeschäfte polizeilich verboten ist. Was soll sie nun aber tun, wenn das liebe Haustier doch in den Laden mitgebracht wird? Einen Vortrag halten über die Unzweckmässigkeit des Mitbringens von Hunden? Aber da würde unsere liebe Hausfrau so böse, dass sie vielleicht sogar weglaufen würde, ohne etwas zu kaufen. Und unser Personal soll doch verkaufen! Schwierige Sache, nicht wahr? Wäre es da nicht am besten, man liesse den Hund zu Hause oder doch wenigstens vor der Ladentüre? Wir glauben doch und sind sicher, dass das der einfachste Weg wäre, um sich beiderseits dienen zu können.

Verein schweiz. Konsumverwalter

Generalversammlung in Winterthur.

Nahezu 100 Berufsverwalter und Gäste vereinigten sich am 3. Mai zur Jahresversammlung des Vereins schweizerischer Konsumverwalter.

Der Saal des Restaurants Wartmann in Winterthur war nahezu besetzt, als der Präsident des Verwaltervereins, Geschäftsleiter H. Rudin, Zürich, um 10¼ Uhr Kollegen und Gäste begrüssen konnte.

Die Verwaltungskommission des V. S. K. war vertreten durch die Herren Dr. Jaeggi, M. Maire und O. Zellweger.

Herr Direktor Schwarz vom Verband ostschweizerischer landw. Genossenschaften (V.o.l.G.), ein Gründer des Verwaltervereins, hatte das Tagesreferat «Die landwirtschaftliche Produktenverwertung und die Zusammenarbeit der Konsumgenossenschaften mit den landwirtschaftlichen Genossenschaften» übernommen.

Die Begrüssungsworte des Vorsitzenden verdankend, gab Herr Schwarz seiner Freude Ausdruck, im Kreise des Verwaltervereins ein Referat halten zu können über eine Frage, für die er sich von jeher eingesetzt, und somit Gelegenheit habe, seine persönlichen Ansichten über die Art dieser Zusammenarbeit bekannt zu geben.

Die genossenschaftliche Organisation ist für die Landwirtschaft eine Lebensnotwendigkeit. Die vielen kleinen Betriebe, wie wir sie in der Landwirtschaft finden, wären ohne genossenschaftliche Selbsthilfe unmöglich.

Wenn wir das ganze Problem vom landwirtschaftlichen Standpunkte aus in drei Hauptgruppen teilen, so müssen wir in erster Linie die Förderung der Produktion in Betracht ziehen, dann die Verwertung der Produktion, für uns das Wichtigste, und die Werbetätigkeit für den Absatz.

Die Verwertung der Produktion ist deshalb von grosser Wichtigkeit, weil dem Landwirt nur dann geholfen ist, wenn die Gefahr der Ueberproduktion vermieden wird dadurch, dass der Absatz mit der Produktion in Einklang gebracht wird. Mit der Verwertung der Ernte ist der Landwirtschaft am meisten gedient. Es ist eine dankbare Aufgabe, sich hiefür zu verwenden, und es können heute schon schöne Resultate verzeichnet werden. So unter anderm die Obstverwertung durch Verkauf oder Verarbeitung, die Weinabnahme, die Kartoffel- und Gemüseverwertung, worunter namentlich die Bohnen erwähnt seien und die Tatsache, dass mit 1500 Bauern Anpflanzungsverträge abgeschlossen werden konnten. Ferner die Verwertung von Heu, Stroh, Eiern und Honig.

Es ist selbstverständlich, dass die landwirtschaftlichen Genossenschaften nicht nur kaufmännischen Richtlinien folgen können, indem sie lediglich sogenannte rentable Artikel führen. Im Gegenteil, die Hilfe der Organisation wird in Anspruch genommen, wenn Absatzstockung droht. Als Beispiel führt der Referent diee Verwertung der Weinernte pro 1931 an, in welchem Jahre 13,500 hl Wein nicht untergebracht werden konnten und deshalb vom V. o. l. G. übernommen wurden. Nur die Genossenschaft war im Stande, dies zu tun, wie sie auch in der Kartoffel- und Obstverwertung grosse Dienste leisten konnte.

Würden die landw. Genossenschaften nur Geldfragen huldigen, würden sie selbstverständlich von derartigen Geschäften die Hände weg halten.

Eine grosse Rolle in der Verwertung der Produktion spielen Qualität und Preis; denn es handelt sich lediglich darum, die Ware abzustossen. Durch gute Propaganda nur gute Ware zu vernünftigen Preisen anbieten, das ist unser Ziel. Hier ist ein grosses Arbeitsfeld; denn das Ausland ist in dieser Hinsicht und in Bezug auf die landwirtschaftlichen Produkte unserm Lande voraus. Dank günstigeren Bodenverhältnissen und günstigerem Klima bringt das Ausland schönere Früchte auf den Markt. Wir haben deshalb auf diesem Gebiete eine äusserst schwere Konkurrenz. Das Einkommen unserer Bauern hängt somit von der Qualitätsproduktion ab.

Wenn unser Land auf industriellem Gebiete es in Bezug auf Qualität auf eine hohe Stufe gebracht

hat, warum sollen wir nicht auch in der Landwirtschaft auf Qualitätsprodukte halten können.

Es muss ja allerdings gesagt werden, dass in der Industrie die Herstellung einer bestimmten Qualität eher möglich ist, dies dank maschinellen Einrichtungen und einheitlichen Vorschriften. Bei der Landwirtschaft sind die Schwierigkeiten grösser. Wir müssen eben dem Individualismus des Bauern Rechnung tragen. Wenn vor 12 Jahren auf vielen Gebieten die Qualität noch keine so grosse Rolle spielte, so sieht es heute namentlich im Obsthandel, in der Eierverwertung etc. bedeutend besser aus.

Bedenken wir, dass Schweizererzeugnisse unsere Erzeugnisse sind. Bevorzugen wir also die Produkte unseres Landes.

Der V. o. l. G. widmet der Qualität grosse Aufmerksamkeit, was bewiesen wird durch die Tatsache, mit welcher die Anbauversuche vorgenommen werden. Nur durch jahrelange systematische Versuche wird es möglich, Erfolge zu erzielen.

Hand in Hand mit der Qualität geht die Preispolitik, und man soll nicht etwa glauben, dass den Bauern nur mit hohen Preisen gedient ist. Im Gegenteil, gerechte Preise müssen wir anstreben, denn gerechte Preise erleichtern den Absatz.

Auch in der Landwirtschaft spielt die Werbetätigkeit eine grosse Rolle. Auf diesem Gebiete muss deshalb ebenfalls eine rege Propaganda entfaltet werden. Frühere Versuche zur Gründung einer allgemeinen Propagandazentrale sind, teilweise wenigstens, gescheitert. Es kam nur eine solche für die Erzeugnisse des Obst- und Rebbaues zustande. Heute sind die Anstrengungen in dieser Hinsicht erfolgreicher. Eine richtige Propaganda bedingt, dass die Interessen der Produzenten und Konsumenten vertreten sind.

Die Richtlinien sind heute klar. Weder Wochen noch Jahre werden uns das Endresultat bringen. Wir Genossenschafter werden noch lange nebeneinander dem gleichen Ziele zustreben.

Der Verkauf ist wichtig. Hier müssen wir unbedingt zusammengehen. Herr Dr. Jaeggi hat im Jahre 1927 dem internationalen Genossenschaftskongress in Stockholm die Richtlinien für ein Zusammenarbeiten unterbreitet, woraus wir als Hauptpunkte hervorheben: Die Mitwirkung der Konsumvereine für die Verwertung der landw. Produkte und die wirksamste Mitarbeit der leitenden Organe der Konsumvereine, ferner möglichst einfache Organisation der Verwaltungen, um mit möglichst geringen Spesen die landwirtschaftlichen Produkte vermitteln zu können.

Wenn auch hin und wieder scheinbar unüberbrückbare Gegensätze bestehen, so wird es immer möglich sein, bei beidseitig gutem Willen einen Ausgleich herbeizuführen.

Das Verhältnis des V. S. K. zum V. o. l. G. ist ein Beweis, wie der Verkehr zwischen Produzenten und Konsumenten ausgebaut werden kann.

Trotzdem wir in den letzten Jahren schöne Erfolge erzielt haben, dürfen wir uns keiner Selbsttäuschung hingeben. Wir könnten noch viel mehr leisten. Unsere Parole sei deshalb mehr denn je, dem Schweizer das Schweizer Produkt. Bahnen wir der Inlandsware den Weg zum Konsumenten. Sorgen wir für richtige Verteilung. Bringen wir Ordnung in den Verkehr; denn nur wo Ruhe und Ordnung ist, da ist Qualitätsarbeit möglich. Gebt uns Eure Wünsche bekannt. Wir werden uns befleissen, denselben Rechnung zu tragen. Wir begreifen, dass auch wir und die Bauern noch vieles tun müssen.

Heute kämpfen wir Schulter an Schulter um die genossenschaftliche Selbsthilfe. Ziehen wir aus diesem Kampfe die praktischen Schlüsse.

Der mit grossem Beifall aufgenommene Vortrag wird dem Referenten bestens verdankt.

Der Vorsitzende schliesst sich den Schlussfolgerungen an; denn die heutige Zeit zwingt uns, zusammen zu gehen, um gemeinsam am schönen Werk zu arbeiten.

Der erste Diskussionsredner Herr Dr. Jaeggi spricht dem Verwalterverein für die heutige Veranstaltung sowie dem Referenten für seinen Vortrag den besten Dank aus. Er erinnert an die Zeit vor dem Kriege, da es als Aufgabe betrachtet wurde, möglichst billige Auslandsware zu vermitteln. Die Kriegszeit mit ihren Begleiterscheinungen hat jedoch die verschiedenen Staaten gezwungen, in vermehrtem Masse an die Verwertung der Inlandsprodukte zu gehen. Nach sehr interessanten Ausführungen über die Wirtschaftspolitik der Schweiz und deren Handelsbilanz weist Dr. Jaeggi auf die Wandlung hin, die eingetreten ist in der Auffassung, dass Bauer und Arbeiter einander ignorieren sollen. Betreffend die Produkte unserer Landwirtschaft müssen wir uns eben mit der Tatsache abgeben, dass wir unsere Landesprodukte nicht mit denjenigen Hollands oder Frankreichs vergleichen können. Wir dürfen und können deshalb für Inlandsprodukte nicht die gleichen Preise verlangen, wie für die Produkte des Auslandes. Wir müssen unbedingt darnach trachten, durch Verringerung der Spesen günstigere Preise erzielen zu können.

Denken wir stets daran, dass eine gute Landwirtschaft zur Existenz eines Landes gehört. Die Bearbeitung von Grund und Boden ist eine Lebensnotwendigkeit. Bestreben wir uns, alles zu tun, was zur Hebung des Verhältnisses zwischen Landwirtschaft und Industrie beitragen kann.

Präsident Rudin verdankt auch die Aeusserungen von Dr. Jaeggi und erwähnt die Eierpreispolitik und die Machenschaften gewisser Konkurrenzfirmen. Er spricht sich lobend aus über die genossenschaftlichen Organisationen des Kantons Wallis. An Hand von Beispielen zeigt er, wie heute vorgegangen wird. Wir müssen unbedingt und mit allen Mitteln die Konsumenten auf unsere Produkte aufmerksam machen.

Stoll, Basel, legt grossen Wert auf besseres Präsentieren der Ware durch die Produzenten. Die Einlagerungsverhältnisse beim städtischen Konsumenten haben sich infolge des neuzeitlichen Wohnungsbaues ebenfalls stark verändert. Was Kartoffeln anbetrifft, sind eben die Wünsche betreffend Sorten je nach den Landesgegenden verschieden.

Wüthrich, Lenzburg, spricht einer vermehrten Konsumation des Bienenhonigs das Wort.

Um 12.30 Uhr wird die Sitzung unterbrochen.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen, zu dem der V. o. l. G. in verdankenswerter Weise Produkte aus seinen Kellereien stiftete, wurden die Verhandlungen um 2 Uhr weiter geführt.

Als weiteres Traktandum kam zur Behandlung Jahresbericht und Jahresrechnung, welche beide vom Vorsitzenden verlesen und einstimmig genehmigt wurden.

Der vom Vorstand geleistete Beitrag von Fr. 300.— an das Genossenschaftliche Seminar wurde ebenfalls gut geheissen.

Die Werbeaktion und Unterschriftensammlung gaben dem Präsidenten Gelegenheit, die säumigen Kollegen auf die Wichtigkeit der ganzen Angelegenheit aufmerksam zu machen. Nach einigen Wegleitungen und Mitteilungen richtet er einen dringenden Appell an sämtliche Verwalter, die Unterschriftensammlung systematisch durchzuführen.

Verwalter Gloor, Zug, berichtet von seinen Erfahrungen in Bezug auf die Unterschriftensammlung auf dem Platze Zug.

Herr M. Maire von der Verwaltungskommission des V. S. K. betont, dass es sich nicht nur um eine Sammlung von Unterschriften handle, sondern vielmehr, dass die Gelegenheit benützt werden sollte zu einer guten und wirksamen Aufklärung und Propaganda. Er empfiehlt sorgfältige Auswahl der Werber.

Schlatter, Schaffhausen, spricht einer vermehrten Verbindung mit den Bauern das Wort.

Zum Traktandum Unterschriften- und Werbeaktion ergreifen noch das Wort Dr. Arnold Schär vom A. C. V. beider Basel und O. Zellweger von der Verwaltungskommission des V. S. K.

Präsident Rudin richet einen warmen Appell an die Verwalter, recht zahlreich am Verwalterkurs vom 20. bis 25. August teilzunehmen.

Betreffend die Bäckereienquête werden die Kollegen ebenfalls den Fragebogen, soweit dies noch nicht geschehen ist, unverzüglich ausfüllen, damit das Material zu gegebener Zeit verwertet werden kann, worauf der Vorsitzende die in allen Teilen gut verlaufene Jahresversammlung um 4 Uhr schliessen kann. M. S.

Kreiskonferenzen

Kreisverband IXa des V. S. K. (Glarus, Linthgebiet u. St. Galleroberland). Sonntag, den 29. April, versammelten sich die Delegierten des Kreises IXa des V. S. K. im Hotel Bahnhof in Linthal zur ordentlichen Frühjahrskonferenz.

9 Uhr 40 eröffnet Präsident Störi-Hätzingen die Verhandlungen mit einem herzlichen Willkomm. Er begrüsst speziell Herrn Dr. Schär, Vizepräsident der Verwaltungskommission, Herrn Domeisen, Vertreter des V. S. K., und Frau Bernhard, Abgeordnete des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz, und besonders den alten Kämpfer Thomas Zweifel-Schwanden. In seinem gewohnten Rückblick auf das verflossene Halbjahr betont Herr Störi, dass die allgemeine Lage nicht schlimmer geworden sei. Er verdankt namens der Kreiskonferenz der Verwaltungskommission des V. S. K., sowie dem gesamten Personal ihre treue Arbeit aufs beste. Aus dem Jahresbericht ergebe sich, dass unser Kreis wiederum mehr Waren vom V. S. K. bezogen habe. Von 32 beziehen 16 Vereine mehr als die Hälfte, die andern aber alles durch den V. S. K. Zahlreiche Vereine vermochten ihren Umsatz zu steigern. Es sei das ein Beweis, dass das genossenschaftliche System gerade in der schweren Zeit von der Bevölkerung als Helfer in der Not anerkannt und geschätzt werde. Die wachsende Bedeutung der Genossenschaften für die schweizerische Volkswirtschaft treten immer mehr zutage. Es sei dies wahrscheinlich auch der Grund, dass unsere wirtschaftlichen Gegner mit allen Mitteln ein weiteres Anwachsen unserer Bewegung zu verhindern suchen. Mit Bedauern sei festzustellen, dass der gefasste Bundesbeschluss vom 14. Oktober 1933 über die Warenhäuser auch auf die Entwicklung unserer Verbandsvereine ungünstig wirke. Wir haben Fälle zu verzeichnen, wo die Eröffnung weiterer Filialen, sogar die Verlegung bestehender Filialen verboten wurde. Auch in unserem Kreise seien Fälle zu nennen, in welchen einem Verein die Gründung einer Filiale verboten, dem andern die Einführung neuer Artikel untersagt worden sei. Die Anwendung dieses Bundesbeschlusses bedeute somit eine schwere Behinderung der künftigen Entwicklung des Genossenschaftswesens, während es eigentlich von Staatswegen gefördert werden sollte. Es sei deshalb dringend notwendig, dass die Eingabe der Verwaltungskommission an den Bundesrat gehörig unterstützt werde dadurch, dass die Unterschriftensammlung intensiv durchgeführt werde. Am Schlusse seiner Ausführungen ruft er den Delegierten zu: Haltet treu zusammen, haltet fest zum Verband; denn wir gehen bewegten Zeiten entgegen.

Als Stimmenzähler ernennt der Präsident die Herren Thuli-Ragaz und Zimmermann-Sool. Der Appell ergibt 70 Delegierte und sieben Vorstandsmitglieder. — Die Rechnung der Kreiskasse ergibt bei einem gegenwärtigen Vermögensbestand von Fr. 4036.75 einen Rückschlag von Fr. 101.05.

Ueber den Jahresbericht und die Jahresrechnung referiert Herr Dr. Schär. Er weist darauf hin, dass die Entwicklung des Verbandes sich in aufsteigender Linie befinde. Die Migros schade den Vereinen nicht so viel, wie man meine. Bei uns gehen die Zuschläge immer wieder an die Mitglieder zurück. Ein starker Verband sei ein guter Halt für die Vereine. Auch zeige es sich, dass die Zuschläge auf die Waren nicht hoch seien. Ein weiterer Punkt sei, dass von gewisser Seite versucht werde, den Vereinen die Gewährung von Rückvergütung für einige Artikel zu verbieten. Auch die Fabrikanten dieser Artikel versuchten, diese Forderung zu unterstützen, seien aber vom Verbande abgewiesen worden. Hier habe die Einigkeit der Vereine gewirkt. Redner betont, dass die Rückvergütung unser Halt sei. Ueber die berufsständische Ordnung sagt Herr Dr. Schär, dass sie uns nicht schaden werde, solange nur die Arbeitsbedingungen geregelt werden. Anders aber, wenn die Preise von jener Bewegung diktiert werden wollten. In dieser Frage werde der Verband neutral bleiben, werde aber dafür sorgen, dass unsere Bewegung nicht zu Schaden komme. —Wenn in Bezug auf das Linthebene-Projekt dem Wunsche um weitere Unterhandlung Folge geleistet werden müsse, gehe es nur unter Mithilfe des Bundes oder der Kantone. Ueber den Kleinhandel mit geistigen Getränken in Mengen von 2—10 Litern sagt er, dass die Taxen vielerorts zu hoch seien. Viele Kantonsregierungen kümmern sich nicht um die Bundesvorschriften.

Beim Bundesbeschluss betr. Warenhäuser usw. sei der Verband das Opfer seines Vertrauens geworden. Einige Kantone behandeln die Bestimmungen loyal, andere aber rigoros. Es sei äusserst notwendig, dass die Mitglieder zusammenstehen. Wenn wir uns entwickeln wollen, dürfen wir der Beschränkung der Gewerbefreiheit ohne Kautelen für die Genossenschaft nicht zustimmen. Warm empfiehlt er die Unterschriftensammlung. Diese sei dringend nötig und solle massenhaft durchgeführt werden, und zwar nach Möglichkeit bis Ende Mai.

Zu den Traktanden der Delegiertenversammlung in Luzern führt Herr Dr. Schär etwa folgendes aus:

Herr Dr. Jaeggi werde das letzte Mal als Vertreter der Verwaltungskommission referieren. Es sei vorgesehen, ihn bei seinem Rücktritt besonders zu ehren und ihn als Mitarbeiter im Aufsichtsrat zu behalten, letzteren also um ein Mitglied zu vermehren. Gegen diesen Plan bestehe aber Opposition. Aus einzelnen Kreisen gehen Vorschläge ein, auch noch den Kanton Bern besser zu berücksichtigen. Nach diesen Vorschlägen sollte der Aufsichtsrat auf 23 Mitglieder erhöht werden.

Herr Landrat Zweifel-Schwanden wendet sich gegen die Aenderung der Verbandsstatuten. Man wolle die Ehrung Herrn Dr. Jaeggis nicht stören. Eine Revision könne später vorgenommen werden. Der Kanton Bern sei gut vertreten. Er beantragt Ablehnung. Diesem Antrag wird zugestimmt und der Antrag des Kreises IIIa abgelehnt. Zum Geschäftsbericht fragt Herr Tschudy-Haslen, ob nicht ein Referendum gegen das Warenhausgesetz besseren Erfolg gebracht hätte als eine blosse Eingabe. Herr Dr. Schär antwortet, dass man in den Verbandsbehörden auch überlegt habe, ob nicht eine Initiative lanciert werden solle. Nun sei man aber dahin gekommen, dem Bundesrat zu zeigen, dass das ganze Volk hinter den Genossenschaften stehe. Ueber die Unterschriftensammlung wird lebhaft diskutiert. Ein Votum wollen wir hervorheben. Herr Meier-Glarus führt aus, dass er sich freue, dass der V. S. K. aus seiner Passivität herausgetreten sei. Er wünscht, dass alle an der Unterschriftensammlung mitwirken sollen. Herr Staufacher-Engi übergibt dem Vorstand zur Erdauerung, in Glarus in Erfahrung zu bringen, wer Kleinverkaufspatente für geistige Getränke besitze, ebenso was für die einzelnen Patente bezahlt werden müsse. Kassier Michel beantragt, die Versammlung wolle beschliessen, unseren Präsidenten wiederum als Mitglied des Aufsichtsrates vorzuschlagen. Diesem Antrag wird zugestimmt. Bericht und Rechnung des V. S. K. werden genehmigt.

Als nächster Konferenzort wird Ragaz gewählt.

Ueber das Traktandum 6, Verkäuferinnenschule, referiert Herr Landrat Zweifel-Schwanden. Er führt aus, dass im Kanton Glarus eine Verkäuferinnenschule gegründet worden sei mit staatlicher Prüfung und obligatorischem Besuch derselben. Durch Zirkular habe seinerzeit die Regierung des Kantons Glarus bekannt gegeben, dass Verkäuferinnen, die das Seminar im Freidorf besuchten, vom Besuch der Schule und der Prüfung entbunden seien. Nun sei alles wiederrufen worden. Die Prüfungen im Seminar werden nicht mehr anerkannt. Es sei nun notwendig, dass erreicht werde, dass man auch in Glarus Schule und Prüfung durch das Seminar anerkenne. Herr Dr. Schär verspricht, den Leiter des Seminars auf diese Verhältnisse aufmerksam zu machen. Das Seminar sei besonders auf die Ausbildung von Konsumverkäuferinnen eingestellt und deshalb den andern Schulen vorzuziehen. Es liege im Interesse der Vereine und der Töchter, letztere dorthin zu senden.

In der allgemeinen Umfrage rügt Herr Hösli-Glarus, dass der Vorstand kein Traktandum «Patentgebühren» aufgestellt habe. Er fragt, ob in dieser Beziehung eigentlich Bern oder Glarus gelte und ob die Regierung in Glarus die Taxen willkürlich abändern könne. Herr Dr. Schär erklärt: Tatsache sei, dass die Taxe Fr. 50.— nicht übersteigen dürfe. Er sei in Bern vorstellig worden. Nun liege ein diesbezüglicher Rekurs vor Bundesgericht, dessen Ausgang noch abzuwarten sei. Wenn die Taxe pro 1934 schon bezahlt worden sei, sei nichts mehr zu machen. Hingegen solle das nächste Jahr reklamiert werden.

Herr Zweifel, Präsident des Konsumvereins Linthal, begrüsst die Delegierten und ersucht alle, am Nachmittag zusammen zu bleiben. Weiter ladet er alle Delegierten ein, den Laden der Genossenschaft zu besichtigen. Herr Würgler-Lachen spricht nochmals zur Unterschriftensammlung. Er sei überzeugt, dass nicht überall mit dem nötigen Ernst gearbeitet werde. Er wünscht einen bestimmten Termin zur Einsendung der Bogen. Herr Dr. Schär unterstützt Herrn Würgler, ist aber der Ansicht, dass die Bogen sofort eingesandt werden sollen, damit man die Zahlen jedesmal publizieren könne.

Frau Bernhard, Abgeordnete des K. F. S., ist erstaunt, dass im Kanton Glarus keine Frauenkommission bestehe. Sie dankt dafür, dass sie an unserer Versammlung teilnehmen durfte. Offizieller Schluss 12 Uhr 20.

Nach dem reichlich und gut servierten Mittagessen blieben die Delegierten noch lange beisammen; denn die flotten Vorträge der Musikgesellschaft Jenny und des Töchterchors liessen ein Auskneifen nicht zu. Besten Dank allen, die zur Verschönerung des Nachmittags beigetragen haben. G. M.

Bericht über die Frühjahrskonferenz des X. Verbandskreises am 6. Mai 1934 in Cugnasco. Die Delegierten der tessinischen Genossenschaften versammelten sich am 6. Mai im Schulhaus von Cugnasco, um unter dem schneidigen Vorsitz von Herrn Nationalrat Rusca eine reichbeladene Traktandenliste zur Erledigung zu bringen. Nach Besichtigung der örtlichen Genossenschaft und Einnahme des von derselben in freundlicher Weise spendierten Ehrentrunkes konnte die Tagung um 9½ Uhr ihren Anfang nehmen. Der Appell ergab die Anwesenheit von 59 Delegierten, die 39 Konsumvereine vertraten; ferner waren anwesend sämtliche Mitglieder des Kreisvorstandes, Herr alt Nationalrat Dr. Schär von der Verwaltungskommission des V. S. K. in Basel, und Herr G. Hübner, Leiter der Niederlassung Lugano.

Das Protokoll der Herbstversammlung in Bruzella wurde vollinhaltlich verlesen und ohne Bemerkungen, unter bester Verdankung an den Verfasser, genehmigt. Als Stimmenzähler wurden die Herren Bernasconi-Ligornetto und Giani-Montagnola bestimmt.

Präsident Rusca referierte ausführlich über die Tätigkeit des Vorstandes im abgelaufenen Wintersemester 1933/34. Aus seinen Ausführungen sei erwähnt, die Organisation von zwei Schaufenster-Dekorationskursen, die einen guten Verlauf genommen haben, die Eingaben an die kantonalen Behörden betr. den Hausierhandel, die Teilnahme an der Gründung einer tessinischeen Produzentengenossenschaft, die Ueberwachung der Festsetzung der Patente für den Kleinverkauf alkoholischer Getränke, Kollektivarbeitsvertrag der Bäckereien, Unterstützung der Eingabe an die eidgenössischen Behörden betr. Genossenschaftswesen und Monierung einer Genossenschaft, die sich nicht an die Statuten und Vorschriften betr. obligatorischer Revision halten will. Gemäss Bericht des Revisionsvereins Ligornetto wurde die Kreiskasse mit einem Endbestand von Fr. 6297.60 in Ordnung befunden. Bericht und Rechnung fanden demzufolge einstimmige Annahme der anwesenden Delegierten.

Den Bericht über die Revisionsstelle der tessinischen Konsumvereine erstattete Herr Dr. Mario

Bobbià. Unter Zusammenfassung sämtlicher Punkte gelangte er zum Schlusse, dass sich die einzelnen Genossenschaften weiterhin konsolidiert haben, dass den Vorschriften der Revisionsstelle willig nachgelebt werde und dass die Bezüge beim Verband, trotz den unermüdlichen Mahnungen des Vertreters, nicht schlechter seien als in den übrigen Verbandskreisen.

Aus der einsetzenden Diskussion geht die Auffassung hervor, dass für Kreditverkäufe keine oder nur eine verminderte Rückvergütung anzusetzen sei und die Verbandsbezüge dank den emsigen Bemühungen des Verbandsvertreters in den letzten Jahren eher gebessert haben.

Gemäss alter Tradition referierte Herr Hübner über den Jahresbericht und die Jahresrechnung 1933 des Verbandes. Das Gedeihen des Landesverbandes hängt von den einzelnen Vereinen ab, und die einzelnen Vereine können nicht mehr ohne den Verband existieren; wie die Mitglieder treu zu ihrer Genossenschaft halten sollen, so müssen sich auch die Leiter der Genossenschaften konsequent an den starken Verband halten. Angesichts der Kampfstimmung und des sich stetig vermehrenden Druckes auf unsere Bewegung ist Solidarität in unseren Reihen mehr denn je notwendig, und das beste Mittel, die Gegner zu bekämpfen, ist der Ausbau unserer Institutionen, um die erlangte Leistungsfähigkeit behalten und festigen zu können. Die Genossenschaften dürfen in ihrer weiteren Entwicklung nicht gehindert werden, sollen sie als preisregulierende Faktoren am Neuaufbau der nationalen Wirtschaft nutzbringend mitwirken können. Die Eingabe an die eidgenössischen Behörden ist von grösster Wichtigkeit. Es sollte Ehrenpflicht jedes Verwalters sein, eine grösstmögliche Zahl von Unterschriften zusammen zu bringen, dies auch im Hinblick auf die Unzulänglichkeiten im Kontingentierungswesen, wobei unsere Bewegung offensichtlich ungünstiger behandelt wird. Vorgekommene Uebergriffe und Ungerechtigkeiten beweisen, wie notwendig eine kraftvolle Stellungnahme gegen die genossenschaftsfeindlichen Elemente vonnöten ist. Vermehrte Bezugstreue sollte zu einem Umsatz der Tessiner Vereine mit dem Verband von über 5 Millionen Franken führen, und vermehrte Bekanntmachung unserer Bestrebungen durch Entsendung von Mitgliedern in die Ferienheime und durch Benützung der zur Verfügung stehenden vierten Seite der «Cooperazione» sei empfehlenswert. Das Referat von Herrn Hübner klingt aus in ein erhebendes Zeugnis des Dankes an den nach 33jähriger Tätigkeit zurücktretenden Präsidenten Herrn Dr. Bernhard Jaeggi, der in umsichtiger Weise, zusammen mit Herrn Dr. Schär und Herrn Rusca, die ebenfalls auf 25jährige Amtstätigkeit zurückblicken können, den schweizerischen Verband auf hohe Stufe und zu ungeahnter Grösse gebracht hat. Reicher Beifall belohnte den Sprecher für die überzeugenden aus tiefem genossenschaftlichem Geiste kommenden Ratschläge und Auskünfte.

Herr Präsident Rusca verdankt das Referat und die persönliche Ehrung und erklärt die Diskussion über dieses Traktandum für eröffnet. Herr Dr. Schär macht vorerst einige interessante Mitteilungen über die geplante Urbarmachung der Linthebene, aus welcher infolge ungerechtfertigter Forderungen der Landbesitzer vorderhand nichts geworden ist. Die Angelegenheit soll aber nicht erledigt sein, sondern unter Zuhilfenahme von anderen Mitteln gefördert werden, so dass sich die Delegierten in Luzern nochmals damit zu befassen haben werden. Eingehend behandelte er sodann die Patentgebühren für den Kleinhandel, die ja bekanntlich zuerst im Kanton Tessin eingeführt wurden, wo überforderte Beträge nicht zu leisten sind und eventuell Rekurs ergriffen werden soll. Der Reingewinn des Verbandes entspricht ungefähr dem Zinserträgnis der Reserven, wenn solche angelegt wären; es kann von grossem Gewinn auf den Lieferungen an die angeschlossenen Vereine nicht die Rede sein. Die Propagandaaktion soll überwacht werden, und jeder Verein sollte bestrebt sein, die grösstmögliche Zahl Unterschriften zusammenzubringen. Die Belieferung mit Gemüse befindet sich noch im Anfangsstadium; sie soll ausgebaut werden, insofern sich die Vereine in vermehrter Weise dafür interessieren und eine Abnahme der Ware ermöglichen. Die technischen Schwierigkeiten können mit der Zeit behoben und regelmässigere und qualitativ bessere Bedienung zugesichert werden. Die neugegründete Produzentengenossenschaft, an der auch der Verband beteiligt ist, sowie eine Umgestaltung des landwirtschaftlichen Vereins dürfte dem vermehrten Absatz der tessinischen Landesprodukte nur förderlich sein. Nach dieser lebhaft verlaufenen Aussprache wurden Bericht und Rechnung pro 1933 des Landesverbandes einstimmig gutgeheissen und genehmigt.

Zur Tagesordnung der Delegiertenversammlung wurden folgende Anträge genehmigt. Der Revision des § 35 der Verbandsstatuten wird im Sinne des Aufsichtsrates und der Verwaltungskommission des Verbandes zugestimmt. Herr Nationalrat Fr. Rusca wird zur Wiederwahl für eine weitere dreijährige Amtsperiode empfohlen. An Stelle des austretenden Revisionsvereins Fontainemelon wird die Wahl des Konsumvereins Biasca gewünscht, der nunmehr schon zweimal zugunsten von anderen Anwärtern zurückgetreten ist.

Die gemäss den Kreisstatuten notwendigen Wahlen wickelten sich diesmal in grösster Einigkeit und Ruhe ab, da sämtliche turnusgemäss ausscheidenden Mitglieder einstimmig für eine neue Periode wiedergewählt wurden. Chiasso bleibt Vorort und stellt nebst dem Kreispräsidenten auch den Protokollführer. Ligornetto wird ebenfalls als Revisionsverein für den Kreis bestätigt. Auf Vorschlag des Präsidenten wird die Herbstversammlung nach Lugano einberufen, um den Delegierten die Besichtigung des neuen Lagerhauses zu ermöglichen.

Zum Schlusse beschliesst die Versammlung in wohlwollender Weise wieder einen Beitrag von Fr. 200.— an das Genossenschaftliche Seminar (Stiftung Bernhard Jaeggi) in Anerkennung der von demselben dem Verbande geleisteten grossen Dienste. Der Frauenkommission soll anlässlich einer nächsten Kreiskonferenz Gelegenheit zur Propaganda gegeben werden.

Im Restaurant zum Metzger erfolgte nun die Abwicklung des weiteren Teiles der diesjährigen Frühjahrskonferenz, und dank des ausgezeichneten Menus, gewürzt mit einem echten Tropfen Nostrano, wurden auch jene Delegierten gesprächig, die lieber im kleinen Kreise Reden halten und Anträge stellen. Es scheint uns dieses Verfahren nicht minder wertvoll als das andere; denn der Austausch von persönlichen Erfahrungen kommt unserer Bewegung auf diese oder jene Weise wieder zugut.

Die Frühjahrstagung 1933 hat in jeder Beziehung befriedigt, und den Genossenschaftern von Cugnasco, die im letzten Augenblick an Stelle von Gudo eingetreten sind, gebührt der Dank aller für die flotte Durchführung. H.

Genossenschafts-Chronik

Chile. Die genossenschaftliche Bewegung. Ende 1933 bestanden in Chile 31 Konsumgenossenschaften, 18 Wohnungsgenossenschaften, 11 Produktivgenossenschaften und 22 landwirtschaftliche Genossenschaften, das sind insgesamt 82 Genossenschaften, die ungefähr 85,000 Mitglieder zählen.

Das Kapital dieser Genossenschaften belief sich Ende 1933 auf 5,738,330 Pesos, ihr Umsatz auf 11,829,671 Pesos.

Frankreich. Die elsässischen Genossenschaften haben am Sonntag, den 22. April, in Rappoltsweiler ihren bis dahin seit der Gründung des Kreisverbandes bestbesuchten Verbandstag abgehalten. Im Berichtsjahr hat sich der Umsatz um eine Million auf 171 Millionen gehoben und die Zahl der Mitglieder um 5000, d. h. von 78,000 auf 83,000.

Oesterreich. Johann Pölzer †. Johann Pölzer, der Präsident der Konsumgenossenschaft Wien, ist gestorben. An Pölzer verliert die österreichische Genossenschaftsbewegung einen verdienstvollen Mitarbeiter.

— Besprechungen zwischen dem Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses der GöC, Herrn Dr. Strobl, und dem Bundesminister für Handel und Verkehr, Herrn Fritz Stockinger, haben zu folgendem Ergebnis geführt:

1. Die Konsumvereine verpflichten sich, keine neuen Abgabestellen zu errichten. Die Verlegung einer schon bestehenden Abgabestelle von einem Lokal in ein anderes ist dadurch nicht ausgeschlossen.

2. Die Gesamtzahl der Mitglieder der der Grosseinkaufsgesellschaft angeschlossenen Konsumvereine darf über die am 1. Januar 1934 erreichte Zahl hinaus nicht erhöht werden.

3. Die Propaganda der Konsumvereine ist auf den Kreis ihrer bisherigen Mitglieder zu beschränken.

4. Für den ab 1. Januar 1934 abgegebenen Zucker darf künftig keine Rückvergütung gewährt werden.

5. Die Grosseinkaufsgesellschaft österreichischer Konsumvereine verpflichtet sich, die Erzeugung von Textilien in angemessener Zeit zu liquidieren und darauf Einfluss zu nehmen, dass die Abgabe von Textilien seitens der Konsumgenossenschaften nur in jenen Orten betrieben wird, wo dies im Interesse der Mitgliedschaft unbedingt erforderlich ist.

6. Die Kaufleute verpflichten sich, für die Dauer dieser Abmachungen die Angriffe gegen die Konsumvereine in der Oeffentlichkeit, besonders die Forderung nach Auflösung der Konsumvereine, auf Verhängung der Mitgliedersperre usw. einzustellen und jede weitere Beunruhigung der Mitglieder der Konsumvereine zu vermeiden.

— Gründung einer Arbeitsgemeinschaft österreichischer Konsumvereinsverbände. Zur besseren Wahrung der Interessen der österreichischen Konsumgenossenschaftsbewegung aller Schichten haben der Zentralverband österreichischer Konsumvereine und der Schutzverband österreichischer Konsumentengenossenschaften eine Arbeitsgemeinschaft gebildet. Beide Verbände sagen sich in allgemeingenossenschaftlichen Fragen, insbesondere für Aktionen bei Behörden, gegenseitige Unterstützung zu. Es wurde ein Aktionskomitee eingesetzt, die aus zwei Vertretern beider Verbände besteht.

Die im Augenblick wichtigste Aufgabe dieser Arbeitsgemeinschaft besteht in der Förderung aller Bestrebungen, die auf Errichtung besonderer Fachgenossenschaften der Konsumvereine auf dem Gebiet der gewerblichen Zwangsorganisationen abzielen.

Aus unserer Bewegung

Aus unseren Vereinen hin und her.

Chur hat im Jahre 1933 für Fr. 2,447,000.— umgesetzt, d. h. Fr. 26,000.— weniger als im Vorjahre. Die mengenmässige Steigerung ist evident. — **Horgen** bringt die erfreuliche Meldung, dass es im I. Quartal seine Warenvermittlung um rund Fr. 22,700.— erhöht hat.

St. Gallen hat in seinen Spalten die Diskussion über die Frage, ob sämtliche Waren eingestempelt werden sollen, eröffnet. Einem Diskussionsbeitrag sei folgende Aeusserung über den Wert der Rückvergütung entnommen:

«Das beruhigende Gefühl, dass wir ein Glied der Genossenschaft sind und dass unsere Stimme gehört wird, wenn wir uns ernsthaft darum bemühen, muss uns den Gang zur Genossenschaft leicht machen. Als jungverheiratete Frau hatte ich am Anfang unserer Ehe nicht das Interesse wie mein Mann, der das «Warum» besser verstand als ich. Aber ganz allmählich habe ich gelernt, dass wir Frauen, die wir so oft mit unserm Haushaltungsgeld in Konflikt geraten, beim Einkauf in der Genossenschaft ausgezeichnet fahren. Heute springe ich nicht mehr dahin und dorthin, um angeblich für fünf Rappen billiger einzukaufen, sondern ich konzentriere mich soweit als möglich auf unsere Genossenschaft, und mein Mann ist verständig genug, die immer sehr ansehnliche Rückvergütungssumme mir zu überlassen, die ich dann in der Regel für mich und die Kleinen verwende.»

Wie wenig Interesse das Gewerbe eigentlich an der Schädigung der Genossenschaftsbewegung haben sollte, zeigt wieder einmal **Thun-Steffisburg,** das im Jahre 1932/33 für Fr. 165,000.— Arbeiten an die Handwerker auf dem Platze vergeben hat. — Es würde dem Gewerbestand viel besser anstehen, die unvernünftige Ladensetzerei an den Pranger zu stellen. So sind in **Zürich** auf einer Strecke von zwei Tramhaltestellen für die notleidenden Detaillisten wieder 17 neue Läden entstanden.

Bedenkliche Blüten zeitigt der Kampf gegen die Genossenschaften. So hat der frontistische Basler «Volksbund» Flugblätter verteilt und, neben anderen Lügen, behauptet, der **A. C. V.** habe eine baselstädtische Steuer von Fr. 8200.— entrichtet. Wie weit es mit der Richtigkeit dieser Behauptung bestellt ist, zeigen folgende Zahlen: Im Jahre 1933 sind allein an Kapital- und Ertragsteuern 69,000 Fr. entrichtet worden. Dazu kommt die Gebühr für Wein- und Bierverkauf über die Gasse im Betrage von 35,000 Fr. Weiter beanspruchen Auto- und Stempelsteuer 19,000 Fr. Es mag auch interessant sein, was der A. C. V. allein an Gebühren bezahlte, nämlich für Wasserverbrauch 46,000 Fr., elektrische Kraft 126,000 Fr., Brandversicherung 43,000 Fr. Eine approximative Berechnung hat zudem ergeben, dass allein die Angestellten des A. C. V. aus ihrem Einkommen über 120,000 Fr. jährlich an Steuern abführen.

Etwas mehr Geschichts- und auch Selbsterkenntnis könnte der Front, die in **Zürich** vor dem Denkmal Pestalozzis (!) einen Kranz niederlegte, nichts schaden.

Das bisherige Ergebnis der Sammlung des **A. C. V. beider Basel** für den Aufbau der Ruine Rotberg als Jugendburg beträgt Fr. 830.—.

Ein schönes Beispiel von Zusammenarbeit zwischen Genossenschaften liefert **Winterthur.** Auf Einladung des Konsumvereins Winterthur haben sich 40 Delegierte von 18 auf dem Platze vereinigten Selbsthilfegenossenschaften zu einer Konferenz zusammengefunden. Der Beschluss, der den Mitglie-

dern die Unterzeichnung der Eingabe empfiehlt, wurde von folgenden Organisationen gemeinsam gefasst:

Heimstätten-Genossenschaft, Winterthur
Baugenossenschaft «Oberer Letten»
Allgemeine Baugenossenschaft
Genossenschafts-Apotheke
Genossenschafts-Schneiderei
Genossenschafts-Schreinerei
Genossenschafts-Buchhandlung
Verband ostschweiz. landw. Genossenschaften (VOLG)
Società Cooperativa
Eisenbahner-Baugenossenschaft Sommerhalde
Landw. Genossenschaft Oberwinterthur
Speisegenossenschaft Winterthur
Milchverband Winterthur
Gemeindestube Töss
Gemeindestube Veltheim
Konsumgenossenschaft Seen
Genossenschaft «Konkordia» Winterthur
Konsumverein Winterthur.

Im Interesse unserer Bewegung wäre es sehr zu wünschen, dass alle Genossenschaften mit einem gleichen Dankeswort vor ihre Mitglieder treten könnten, wie es **Zug** tut. Wir lesen u. a.: «Wir dürfen heute sagen, wir sind angenehm überrascht. Die Unterschriften sind nicht nur recht zahlreich eingegangen, sondern was uns ebenso freut, es rekrutieren sich diese aus allen Kreisen der Bevölkerung, aus selbständig und unselbständig Erwerbenden. Wir finden da Kaufleute, Meister, Arbeiter, Gewerbetreibende, Beamte, Privatiers, Direktoren, Landwirte, auch Nichtmitglieder, die bei uns konsumieren, in ordentlicher Zahl. Diese Unterschriftensammlung hat den Beweis erbracht, dass unsere Genossenschaft in allen Bevölkerungskreisen Anerkennung und Unterstützung findet. Unsere Gegner werden also eine grosse, geschlossene und tatkräftige Familiengemeinschaft finden, falls diese auch weiterhin die Einschränkung der Genossenschaften verlangen sollten.»

Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen

Verband Schweizerischer Eierverwertungsgenossenschaften (S. E. G.).

Ueber die Generalversammlung der **Nordwestschweizerischen Verwertungsgenossenschaft für Eier und Geflügel,** Basel, entnehmen wir der Tagespresse:

Angeschlossene Verbände und Vereine: Verband schweiz. Konsumvereine, Basel, Abteilung für Geflügelzucht des Kantonalverbandes beider Basel. Kantonaler landwirtschaftlicher Verein Basel-Stadt. Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften der Zentralschweiz. Verband zentralschweizerischer Milchverwertungsgenossenschaften. Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften der Nordwestschweiz. Verband nordwestschweizerischer Käserei- und Milchgenossenschaften. Kantonaler landwirtschaftlicher Verein Baselland. Verband aargauischer Käserei- und Milchgenossenschaften. Nach einem sympathischen Eröffnungswort orientiert der Verwalter, Herr Hagemann, Basel, über das Geschäftsjahr 1933: Die Genossenschaft darf mit Zufriedenheit auf das verflossene Jahr zurückblicken, manches ist erreicht worden, wenn auch nicht das Maximum des Gewünschten. Die Verhandlungen der S. E. G. mit den Importeuren und Behörden haben erreicht, dass der Minimalpreis nie unter 10,5 Rappen herabsank, trotzdem die Importpreise auf eine nie geahnte Stufe sanken. Die Kontingentierung der Eier hat mitgeholfen, die Preise zu halten. Immerhin sind die Jahresdurchschnittspreise gegenüber 1932 um 1 Rp. gesunken. Die Stützung der Preise erwies sich als bedeutend schwieriger als man glaubte. Viele Produzenten und Händler unterboten die Genossenschaften und verkauften im Detail billiger als die E. S. G.-Genossenschaften bezahlen konnten. Die Abstempelungsvorschriften für Importeier konnten umgangen werden, leicht sei es möglich gewesen, Importeier für Landeier zu verkaufen. Dem dringenden Gesuch der S. E. G. sei nun entsprochen und die Abstempelung der Eier im Ursprungsland durch ein Gesetz, das auf den 1. April 1934 in Kraft tritt, geregelt worden.

Die Verwertung von Geflügel ging gut vonstatten; den Produzenten konnten anständige Preise bezahlt werden.

Der Umsatz von S. E. G.-Futter hat sich um 53,19% vermehrt, dank sehr guter Qualität und Preiswürdigkeit. Verkauft wird das Futter im Aargau von den landwirtschaftlichen Genossenschaften. Der Berichterstatter kam auch darauf zu sprechen, wie heute der Geflügelhalter stände, wenn im Jahr 1929 unsere Organisation nicht gegründet worden wäre. Sein Schlusswort gipfelte im Wunsche, es möchten alle Bauernfrauen Anteil an den Bestrebungen der Genossenschaft nehmen; denn das Eiergeld spiele heute eine sehr grosse Rolle in den Einnahmen eines Bauernbetriebes.

In der Diskussion zum Geschäftsbericht kamen durch den Vertreter des Aargau, Bachmann-Bottenwil, die industriellen Geflügelfarmen zur Sprache. Die Geflügelhaltung ist ein Erwerbszweig unserer kämpfenden Klein- und Mittelbauern und muss denselben erhalten bleiben! Neue Geflügelfarmen sind zu verbieten. Eier und Geflügelfleisch von Grossfarmen sollen von der S. E. G. und ihren Unterverbänden nicht abgenommen werden. Die Abstempelung der Importeier und eine bessere Kontingentierung würde unserer schwer leidenden Bauernsame bessere Eier- und Schlachtgeflügelpreise bringen. Viele Klein- und Mittelbauern könnten ihre Geflügelhaltung etwas ausdehnen, um besser existieren zu können, wenn wir genügend Schutz einerseits gegen den Import und anderseits gegen die industriellen Geflügelfarmen hätten.

Der Import von Eiern betrug im Jahr 1932 Fr. 23,087,475.—. Der Import von lebendem Geflügel Fr. 1,943,275.—. Der Import von totem Geflügel Fr. 9,393,595.—. Das sind wahrlich erschreckende Zahlen. Wie manche Bauernfrau könnte den Betrieb bei guter Organisation mit dem Erlös aus dem Geflügelstall helfen aufrecht zu erhalten, wenn der Grenzschutz vorhanden wäre. Interessant war zu vernehmen, dass uns Länder Eier und Geflügel senden, die selbst von uns nur wenig beziehen, z. B. Bulgarien. Wir bezogen 1932 für 10,3 Millionen Franken, davon für 8,2 Millionen Franken Eier und 211,000 Franken Geflügel. Bulgarien bezog von uns für 3,3 Millionen Franken Waren verschiedener Art. Hier stimmt etwas im Handelsabkommen nicht. Die Beispiele liessen sich aber noch beliebig vermehren. Hier fehlt es an der starken Hand.

Ueber die weitere Organisation der Eiersammelstellen verbreitete sich Herr Verwalter Hagemann. Die Sammelstellen müssen vermehrt werden, besonders an Orten, wo gewisse Stossangebote den Markt beunruhigen. Im Aargau sollte in Verbindung mit dem V. O. L. G. in Lenzburg eine Kontrolle errichtet werden, wenn die Aargauer Geflügelhalter ihre Eier liefern wollen. Der Vertreter des Aargau ist bereit, alles zu tun, um die Sache in Gang zu bringen.

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 18. Mai 1934.

1. Es wird beschlossen, mit der neuen Genossenschaft **Società cooperativa di consumo di Canobbio** in Geschäftsverkehr zu treten.

2. Von verschiedenen Seiten wurde der Wunsch ausgedrückt, das Heft No. 35 der genossenschaftlichen Volksbibliothek «Konsumvereine und Mittelstand», Referat von Herrn Dr. O. Schär, in verbilligtem Format herauszugeben, um diese Schrift in grösserem Umfange an die Mitglieder der Konsumvereine gratis abgeben zu können. Die Verwaltungskommission ist bereit, diesem Wunsche zu entsprechen, sofern wir genügend Bestellungen für eine neue Auflage dieser Schrift erhalten. Um dies feststellen zu können, ersuchen wir alle diejenigen Verbandsvereine, die sich für eine derartige Gratisabgabe an ihre Mitglieder interessieren, uns umgehend die Zahl der benötigten Exemplare aufzugeben.

3. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind folgende Zuwendungen gemacht worden:

Fr. 200.— von der Konsumgenossenschaft Seen,
» 100.— vom Konsumverein Ems.

Diese Vergabungen werden anmit bestens verdankt.

4. Der Kreisverband IIIb (deutschsprachige Vereine des Kantons Wallis) hat in seiner Frühjahrskonferenz beschlossen, der Delegiertenversammlung des V. S. K. bezüglich Revision von § 35 der Verbandsstatuten folgenden Antrag einzureichen:

«Im Falle der Antrag der Kreisverbände IIIa und VIII verwirklicht werden sollte, wünscht der Kreisverband IIIb, dass auch er eine Vertretung im Aufsichtsrat erhalten werde.»

Bibliographie

Eingelaufene Schriften.

Cedric, S. L., Madrid. Finanzbericht Januar 1934. 11 S.

De Coöperatieve Gedachte in de economie der Toekomst. Referaat gehouden ter Algemeene Vergadering van de Coöperatieve Groothandelsvereeniging de Handelskamer, te Rotterdam, Juli 1933, door den Heer J. Kolkman, Voorzitter von de Federatie der Diocesane Bonden van Katholieke Coöperatieve Vereenigingen. 19 S.

Eisenbahner-Baugenossenschaft Bern. Jahresbericht 1933. 34 S.

Freiburger Staatsbank Freiburg. 41. Geschäftsbericht des Verwaltungsrates an den Grossen Rat für das Jahr 1933. 38 S.

Genossenschaft für Beschaffung billiger Wohnungen in Chur. 25. Bericht pro 1933. 10 S.

Howald, Dr. Oskar. Die Bedeutung der Währungsfrage für die schweizerische Landwirtschaft, herausgegeben vom Schweizerischen Bauernsekretariat, Brugg. 44 S.

Papen, v., Vizekanzler: Die Unternehmerpersönlichkeit im neuen Staat. 28 S.

Schweizerische Bankgesellschaft, Zürich. Das Wirtschaftsjahr 1933. 62 S.

Schweizerische Kreditanstalt, Zürich. 77. Geschäftsbericht pro 1933. 36 S.

Seer, Dr. Ernst: Das Genossenschaftswesen in dem ständischen Aufbau des nationalsozialistischen Staates. 31 S.

Verband st. gallischer Konsumvereine. Jahresbericht des Kantonalvorstandes pro 1933. 5 S.

Verein Basler Lehrlingsheim. 17. Jahresbericht für das Jahr 1933, erstattet vom Vorstand. 17 S.

Zentralstelle für das schweiz. Ursprungszeichen. Jahresbericht 1933 und Mitgliederverzeichnis. 58 S. Werbematerial 36 S.

Allg. Baugenossenschaft Zürich. Jahresbericht und Rechnung 1933. 46 S.

Allg. Consumverein beider Basel. Jahresbericht und Rechnung über das 68. Geschäftsjahr 1933. 68 S.

Allg. Konsumverein Erstfeld und Urner Oberland. Bericht und Rechnung über das 28. Geschäftsjahr 1933. 19 S.

Arbeiter-Konsumverein Solidarität-V. C. E. L. A. in Brünn: Jahrbuch 1933. 53 S.

Association des Epiciers suisses. 34me rapport annuel, présenté par le Comité-directeur, du 1er juin 1933 au 31 mai 1934. 48 S.

Banca Commerciale Italiana, Milano. Geschäftsbericht 1933. 35 S.

Basellandschaftliche Hypothekenbank. Geschäftsbericht und Rechnung pro 1933. 36 S.

Basler Heilstätte für Brustkranke in Davos der Baselstädt. Liga zur Bekämpfung der Tuberkulose (vorm. Basler Hilfsverein für Brustkranke) und der Tuberkulose-Fürsorgestelle in Basel. Jahresberichte für das Jahr 1933. 64 S.

Basler Wohngenossenschaft. Jahresbericht und Rechnung pro 1933. Anhang: Mitgliederverzeichnis. 28 S.

Bottai, Giuseppe: Der korporative Staat in Italien. 32 S.

Chambre cantonale du Commerce, de l'Industrie et du Travail, La Chaux-de-Fonds. Rapport du 1er janvier 1933 au 31 mars 1934. 20 S.

Ecole supérieure de commerce, Neuchâtel. Rapport sur la marche pendant l'année 1933. 21 S.

Genossenschaft Elektra Birseck. 36. Geschäftsbericht über das Jahr 1933, erstattet an der Delegiertenversammlung vom 2. Juni 1934. 20 S.

Genossenschaftliches Seminar (Stiftung Bernhard Jaeggi), Freidorf bei Basel. 1923/1933. 55 S.

Grimm, Robert: Konsumgenossenschaften und Krise, Vortrag, gehalten an der Kreisversammlung bernischer Konsumvereine am 28. Januar 1934. Anhang: Resolution der Kreisdelegiertenversammlung vom gleichen Tage. 12 S.

Hedberg, Anders: Tal som tala, Kooperationens Beskattning. 23 S.

Helvetia, Schweiz. Feuerversicherungsgesellschaft, St. Gallen. 71. Geschäftsbericht 1933. 6 S.

Hermannstädter Gewerbe- und Handelsbank A.-G. Rechnungsabschluss für das Geschäftsjahr 1933. 6 S.

Institut für Genossenschaftswesen an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main; Gesellschaft für Förderung des Instituts für Genossenschaftswesen an der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main. Bericht über 1933. 4 S.

Internationale Handelskammer, Paris. Wie kann der Einzelhändler besser verdienen?

Jugendherbergsverzeichnis 1934.

Konsumgenossenschaftlicher Frauenbund der Schweiz. 12. Jahresbericht, umfassend das Jahr 1933. 10 S.

Druckarbeiten aller Art

wie:

Anteilscheine, Obligationen
Rechnungen, Einkaufsbüchlein
Depositenbüchlein, Kataloge
Einkäuferkarten, Männerkarten
Memoranden, Briefbogen
Kuverts, Sitzungskarten
Jahresberichte, Reglemente
Statuten, Fragebogen etc.

werden infolge unseres auswahlreichen Schriftenmaterials, der guten maschinellen Einrichtungen u. guter, sauberer Ausführung, in ein- und mehrfarbigem Druck, innert kurzer Frist bei zivilen Preisen geliefert

Druckerei V. S. K. Basel

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Angebot.

Tüchtige, erfahrene, mehrjährige **Konsum-Verkäuferin,** deutsch, französisch, italienisch und etwas englisch sprechend, wünscht sich zu verändern als **I. Verkäuferin-Depothalterin.** Offerten erbeten unter Chiffre T. Z. 97 an den V. S. K., Basel 2.

Der Genossenschafter in Basel speist im genossenschaftlichen alkoholfreien

Restaurant Pomeranze

Steinenvorstadt 24

Menu von Fr. 1.60 an / Reiche Speisekarte / Gemütliche Aufenthaltsräume im 1. und 2. Stock. Sitzungszimmer.

Allgemeiner Consumverein beider Basel

Redaktionsschluss: 24. Mai 1934.

Buchdruckerei des Verband. schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel